

Redaktion und Verlag:  
Berlin SW 68, Lindenstr. 3  
Fernsprecher: 017 Amt Dönhofs 292 bis 297  
Telegraphenadresse: Sozialdemokrat Berlin

BERLINER VOLKSBLATT

In Groß-Berlin 10 Pf.  
Auswärts . . . . . 10 Pf.  
Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise  
siehe Morgenausgabe

## Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

### „Deutsches Trauerspiel“? Nein, nationalistische Schmierens- komödie!

Die politischen Vorgänge, die sich in der letzten Woche zum Staunen des Inlands und zum Gaudium des Auslands in Berlin abgespielt haben, sind von Anfang bis zu Ende eine innere Angelegenheit der sogenannten „nationalen Rechten“. Nicht ein einziger „Marxist“ war an ihnen beteiligt, vielmehr waren die Kreise, die Wert darauf legen, sich selbst bei jeder Gelegenheit als „deutsche Männer“ oder „nationale Kräfte“ zu bezeichnen, ganz unter sich.

Darum wollen wir lieber auf ein eigenes Urteil verzichten und die „nationale Presse“ selbst sprechen lassen.

Die „Deutsche Zeitung“ nennt den veröffentlichten Notenwechsel „das Weißbuch eines deutschen Trauerspiels“. In ihm offenbare sich „ein Zustand vollendeter Verwirrung“. Das streng nationale Blatt spottet dann über „haarspalterische advokatorische Erörterungen“, um fortzufahren:

Man muß in der Tat — zwischen all den schönen und hochklingenden Worten dieser Staatsaktion — die Frage aufwerfen, ob denn wirklich niemand mehr für die Führung dieses Reiches verantwortlich ist, wenn wir in so kurzer Stunde ein solches Schauspiel der Führerlosigkeit über uns ergehen lassen mußten.

So urteilt ein hervorragend „nationales“ Blatt über die geistigen Fähigkeiten der führenden „deutschen Männer“. Und nun höre man, was ein ebenso „nationales Blatt“ über die sittlichen Qualitäten dieser „deutschen Männer“ sagt:

Wenn man aus der Nähe dieses ganze widerliche Gewebe von Intrigen, das täglich aufs neue gesponnen wird, ansehen muß, kann einem von soviel Niedertracht und Verantwortungslosigkeit gegenüber dem Volk und Vaterland geradezu übel werden.

So also sieht es aus, wenn die „deutschen Männer“, die „nationalen Kräfte“ ganz unter sich sind. Zwischen den „Nationalen“ Hitlers und den Nationalen Hugenbergs tobt das schmutzigste Parteigezänk; einer gibt dem andern schuld, und beide haben recht.

Auch dies ist eines der glorreichen Ergebnisse der „nationalen“ Regierung Papens! Lieft man aber nach alledem, daß ernsthaft der Plan erwogen wird, Herrn Franz von Papen, als ob nichts geschehen wäre, wieder in sein Amt einzusetzen, dann schaut man sich an den Kopf! Die Ratgeber des Reichspräsidenten haben zur Not begriffen, daß man einer Partei, deren Führer eben jetzt wegen Sprengstoffverbrechen ferienweise abgeurteilt werden, die Alleinmacht in Deutschland nicht anvertrauen darf. Wollten sie aber daraus die Schlussfolgerung ziehen, daß nunmehr ein Regierungsturs fortgesetzt werden muß, gegen den sich neun Zehntel des Volkes im geistigen Aufstand befinden, so müßten sie von den Göttern mit Blindheit geschlagen sein.

Der ganze „nationale“ Kurs ist eine einzige ungeheure Pleite. Es ist Zeit, vor dem, was die „Deutsche Zeitung“ als „deutsches Trauerspiel“ empfindet, was aber den meisten Zuschauern eher als eine traurige Komödie erscheint, den eisernen Vorhang herabzulassen.

### Fünfländerkonferenz

Vorerst kehrt Neurath nach Berlin zurück

Als Ergebnis der Besprechungen, die Außenminister von Neurath aus Anlaß der Ratstagung in Genf mit Sir John Simon, Norman Davis, Henderson, Moisi und schließlich auch mit Paul Boncour gehabt hat, gilt das Zustandekommen einer Fünfmächtekonferenz über die Gleichberechtigungstrage als gesichert.

Vorerst wird Herr von Neurath nach Berlin zurückkehren.

## Der Reichstag einberufen

Termin: 6. Dezember — Heute Hitler bei Kaas!

Das Reichstagsbüro teilt mit, daß Präsident Göring den Reichstag auf Dienstag, den 6. Dezember, nachmittags 3 Uhr, einberufen hat.

### Kaas unterhandelt

„Nationale Konzentration“ spukt weiter

Die Besprechungen des Zentrumsführers Kaas mit den Parteiführern, die für die Bildung einer „nationalen Konzentration“ in Frage kommen, sind seit 11 Uhr vormittags in vollem Gange. Kaas wird Besprechungen führen mit Hitler, den Abgeordneten Hugenberg und Dingeldey und dem Bayerischen Volksparteiler Schäffer. Um 5 Uhr nachmittags beabsichtigt Kaas den Reichspräsidenten über den Verlauf seiner Besprechungen zu informieren.

Kaas will vor allem den Versuch machen, den Grad der Geneigtheit der einzelnen Parteien zur Tolerierung eines Präsidialkabinetts und die Wünsche, die an ein derartiges Entgegenkommen geknüpft werden, festzustellen.

### Enttäuschung rechts!

Noch gibt die Rechtspresse die Hoffnung nicht auf, daß es heute oder morgen doch zu einer Verständigung Hindenburgs mit der nationalsozialistischen Bewegung kommt. So schreibt die industrielle „Deutsche Allgemeine Zeitung“ unter dem Titel „Dennoch“:

„Auch heute noch weigern wir uns, an die völlige Hoffnungslosigkeit einer Einigung in nationalen Lager zu glauben. Eine der schmerzhaftesten Stunden der an erhabenden Ereignissen wirklich nicht reichen Nachkriegsgeschichte würde sonst gekommen sein. Keine Regierung kann auf Bajonetten sitzen, kein Staat die freudige Mitarbeit der Bevölkerung entbehren. Es ist bestimmt noch nicht Hindenburgs Wille, daß sich die drei großen radikalisierten Massenbewegungen der Nation in geschlossenem Ansturm gegen den Staat stellen. Die erste Phase

wegung an die Staatsmacht erschöpft“ seien vor allem hätten die „nationalen“ Führer Hugenberg und Hitler sich vorher verständigen müssen. Die „Börsenzeitung“ betont ausdrücklich, daß die „nationale Wählerchaft“ mit 44 Proz. nur eine Minderheit darstelle, trotzdem aber will sie für diese Minderheit alle staatliche Macht!

In ähnlichem Sinne äußern sich andere Rechtsblätter, während die Hugenberg-Presse hinsichtlich der Zukunft wieder einmal in verächtlicher Weise schweigt und sich heute weder für die „nationale Konzentration“ noch für Herrn Papen als den kommenden Mann einsetzt. Diese Haltung läßt die Schlussfolgerung zu, daß im deutsch-nationalen Lager mit der Wiederkehr Papens gerechnet wird, falls auch die von dem Zentrumsführer Kaas eingeleiteten und noch heute abzuschließenden Besprechungen zu keinem Ergebnis führen sollten.

Immerhin ist die Meinung jugunzten Papens auf der Rechten keineswegs einheitlich. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ wendet sich gegen eine neue Kandidatur Papens, spricht von einem Bären dienst, den man dem gegenwärtigen geschäftsführenden Reichsfanzler mit seiner Wiederbetrauung leiste, und meint schließlich, daß „keine wirklichen Freunde ihm raten müßten, einem etwa neu an ihn ergebenden Ruf des Reichspräsidenten nicht Folge zu leisten“.

Angeichts der möglichen Wiederbetrauung Papens wendet sich die „Germania“ heute scharf gegen das Regime „der grundsätzlich neuen Staatsführung“. „Es gibt kein Zurück“, schreibt das Blatt. Trotz aller Schwierigkeiten, die nun in verstärktem Maße beständen, müsse eine Regierung kommen, die anders und besser als die bisherige im Volke verwurzelt sei und wenigstens eine Aussicht habe, sein Vertrauen zu erwerben. Die „neue Staatsführung“ habe wegen der von ihr begangenen sachlichen und psychologischen Fehler schließlich eine geschlossene Feindschaft des ganzen Volkes gegen sich gehabt, die irgendwie und irgendwann zur Katastrophe führen müsse.

Ganz ähnlich äußert sich das führende Zentrumsblatt vom Rhein, die „Köln. Volksztg.“, die zum Schluß bemerkt: „Wäre Hitler wirklich der Führer, als der er ausgerufen wird, dann hätte er auch mit den ihm ausliegenden Voraussetzungen kraftvoll und mutig die Verhandlungen mit den übrigen Parteien aufnehmen müssen, um eine Situation zu schaffen, die einen klaren Durchblick durch die Dinge ermöglicht und ihn vor jedem Verdacht bewahrt hätte, daß er sich nicht in eine Front einordnen will, in der er Oblied und nicht Parteidiktator wäre.“

## Japanischer Massenmord

2700 mandchurische Bauern erschossen

London, 25. November.

Die chinesische Gesandtschaft veröffentlicht eine Drahtmeldung aus Kanking, wonach japanische Truppen östlich von Mukden 2700 Bauern einschließlich Frauen und Kindern wegen angeblicher Unterstützung der chinesischen Freischärler mit Maschinengewehrfeuer niedergeschossen und drei Dörfer dem Erdboden gleichgemacht hätten. Nur 130 Personen seien mit dem Leben davon gekommen. Nach dem Bericht eines Flüchtlings hätten die Japaner die Bauern aufgefordert, sich auf freiem Felde zu versammeln, um eine Untersuchung wegen angeblicher heimlicher Zusammenarbeit mit den Freischärlern unterzogen zu werden. Statt einer Untersuchung hätten sie die Bauern befohlen, niederzuknien, und dann das Maschinengewehrfeuer eröffnet. Die Leichen und Häuser seien verbrannt und die Ernte koreanischen Siedlern zur Verfügung gestellt worden.

Die vorstehende Meldung klingt so grauenvoll und so sehr nach Kriegstreue-Propaganda, daß wir sie zunächst nur mit dem Vorbehalt ihrer Bestätigung wiedergeben. Immerhin hat der japanische Vertreter in Genf hervorgehoben, daß die Denkwiese seiner Landsleute eine ganz andere sei als die europäische.

### Drahtlose Freundlichkeit

Die neue Linie der Sowjetpolitik gegenüber Japan hält natürlich auch der Sowjetfunk ein. Am gestrigen Donnerstagabend landete Moskau eine politische Umschau über die Asienpolitik der Sowjetunion. Der Sowjetsprecher äußerte sich überraschend freundschaftlich über die Beziehungen zu Japan. Das altgewohnte Wort vom japanischen Imperialismus kam überhaupt nicht mehr vor. In dieser Sendung wurde auch mitgeteilt, daß die Sowjetregierung einen neuen Handelsvertreter für Tokio, und zwar Katschew, ernannt habe. Man habe die erste Absicht, so sagte der

Sowjetsprecher, die Handelsbeziehungen zu Japan auszugestalten und auch diesen Zweig der Verbindungen mit Japan auf eine freundschaftliche Basis zu stellen. Katschew könne den japanischen Markt und die Sowjetaufnahmefähigkeit für japanische Waren. Auch über die Fischereifrage in der Kuskland bis jetzt einen sehr bestimmten Standpunkt gegenüber Japan einnahm, wurde sehr entgegenkommend gesprochen: man sei einverstanden, die Fischereifrage zu revidieren und zum Besten beider Länder auf neue Basis zu stellen. Ueber die Frage des mandchurischen Staates sprach das Radio überhaupt nicht; sonst hat man den mandchurischen Staat nur als Kind des japanischen Imperialismus tituliert.

### Keine Experimente!

Was das Zentrum erwartet

Im Hinblick auf die Projekte, ein neues Kabinett Papen aufzustellen, schreibt die „Germania“:

„Aber wir haben eine sehr ernste Vorstellung von dem, was nun kommen muß, und ebenso auch von dem, was unter keinen Umständen kommen darf. Trotz aller Schwierigkeiten, die nun in verstärktem Maße bestehen, muß eine Regierung kommen, die anders und besser als die bisherige im Volke verwurzelt ist und wenigstens eine Aussicht hat, sein Vertrauen zu erwerben. Eine Sammlung breiterer Volkskreise um diese neue Regierung kann um so eher möglich sein, wenn sie sich, fern von allen Experimenten und doktrinären Ideen, entschlossen auf die alles überragende Aufgabe beschränkt: die Notstandsarbeit eines schweren Winters an Staat und Volk zu leisten. Wir brauchen keine leidenschaftlich umkämpften Pläne zur Renovierung des Staates, wo der Staat zu verfallen droht. Wir verlangen keine aufreizenden Reden, Gesten und Experimente, wo ein krankes, aber immer noch williges Volk mit Klugheit und Be-

### Abgerutscht!



Rapide nähert sich Adolf dem Gipfel der Macht!

der Verhandlungen über die Regierungstrage ist vorbei. Sie darf nicht das letzte Wort bedeuten.“

Die, wenn möglich noch mehr hitlerfreundliche „Börsenzeitung“ des Generals Stülpnagel weint über das „trübe Ende“ der Verhandlungen, hofft aber doch, daß „nicht alle Möglichkeiten zur Heranführung der nationalen Be-

# Moskau sichert Japans Beute

Vor der Anerkennung „Mandschukuo“ durch die Sowjetregierung

Tschangtschun, 25. November.

Die mandchurische Regierung erhielt eine nichtamtliche Mitteilung über die Bereitwilligkeit Sowjetrußlands, einen mandchurischen Geschäftsträger in Moskau zuzulassen. Dem mandchurischen Geschäftsträger werde auch das Exterritorialrecht zugesprochen. Von mandchurischer Seite wird man darauf bestehen, daß die Sowjetregierung ihr Generalkonsulat in eine vorläufige diplomatische Vertretung in Tschangtschun umwandelt.

\*

Bisher hat noch keine Macht — außer natürlich Japan — Reue gezeigt, durch Anerkennung des „unabhängigen“ mandchurischen Staates den Gewaltakt des japanischen Imperialismus zu sanktionieren. Wenn die Sowjetunion als erste diesen Schritt tatsächlich vollziehen würde, so wäre damit eine der größten internationalen Hanswurstereien der Gegenwart vollzogen.

Wir meinen damit nicht so sehr die Haltung des Sowjetstaates als solchen, sondern die jahrelange Propaganda der Kommunistischen Internationale.

Der Sowjetstaat, der die mandchurischen Strohmannen Tokios anerkennt, handelt zwar nicht sehr tapfer, aber realpolitisch. Moskau will sich um jeden Preis mit Japan gut stellen, weil es Angst vor der sonst unvermeidlichen kriegerischen Aus-

einanderlegung mit den „Preußen des Ostens“ hat. Das sei ohne Hohn und ohne Vorwurf festgestellt. Die Lage der Fernöstlichen Republik wäre unhaltbar, das Schicksal Wladiwostoks und vielleicht später eines großen Teils von Sibirien wäre besiegelt, wenn Japan zum Kriege gegen die Sowjetunion schreiten würde. Das weiß man in Moskau ganz genau, trotz aller Deklamationen über die heldenhafte Armee des roten Generals Blücher. Daher das Bestreben, Japan durch einen Nichtangriffspakt zu neutralisieren. Der Abschluß dieses Vertrages war bisher die Vorbedingung, die die U.S.S.R. für die förmliche Anerkennung des Schwindelstaates Mandschukuo gestellt hat. Die Zulassung eines exterritorialen Geschäftsträgers der Mandchurie in Moskau ist nur der letzte Schritt vor der endgültigen Anerkennung.

Wo bleibt bei alledem die von den Kommunisten aller Länder proklamierte Parole: „Hände weg von China!“? Wo bleibt der von der Komintern verkündete Kampf gegen den japanischen imperialistischen Raubzug? Die Sowjetregierung sichert den japanischen Militärs ihre Beute — und die kommunistische Internationale schweigt dazu!

Deutlicher als durch dieses Verhalten ist bisher noch nie festgestellt worden, daß die sogenannte kommunistische Inter-

nationale lediglich und ausschließlich ein Werkzeug der russischen Staatspolitik ist. Die „Rote Fahne“, die bis vor einigen Wochen ganze Seiten voll blutrünstigen Berichten und Aufrufen gegen Japan täglich veröffentlichte, ist neuerdings ganz still geworden. Ein Wink von oben, das heißt von Moskau, hat genügt, damit sich diese Aufregung plötzlich legte: kein Wort mehr für das chinesische Volk, kein Wort mehr gegen Japan. Im Frühjahr brandmarkte die R.P.D.-Presse die Munitionslieferungen für Japan, die über Hamburg gingen, und forderte zum Transportarbeiterstreik gegen derartige offene oder verkappte Sendungen von Kriegsmaterial auf. Aber die Anerkennung von Mandschukuo durch Sowjetrußland ist für Japan wertvoller als tausend Frachtdampfer, die von oben bis unten mit Geschützen, Granaten und Militärflugzeugen beladen sind. Was unternimmt die Komintern dagegen? Heraus mit der Sprache, Ihr Herren von der „Roten Fahne“!

Man mag für den Sowjetstaat mildernde Umstände anführen, wie dies hier geschehen ist. Aber die kommunistische Internationale entlarvt sich abermals als ein ganz großer Schwindel und Betrug nicht nur am chinesischen Proletariat, sondern an der Arbeiterklasse aller Länder.

## Adolf an sein Volk

„Millionen werden mir dankbar sein.“

Der abgeschmettete Führer der NSDAP. hat an seine Anhänger eine Proklamation gerichtet, in der er nach einer scharfen Kritik am Papensturz deklamiert:

Heute werden mir Millionen der Anhänger unserer Bewegung innerlich dankbar sein, daß ich die Partei, in der sich eine letzte Reserve deutschen Glaubens, deutscher Kraft und deutscher Hoffnung befindet, nicht mit diesem unheiligen politischen und wirtschaftlichen Dilettantismus verbunden habe.

Wer den Briefwechsel Hitler-Papen-Rehner aufmerksam gelesen hat, weiß, daß das Schwindel ist. Hitler war bereit, für den Preis der Kanzlerschaft die meisten der regierenden Barone in sein Kabinett zu übernehmen. Ja, er hätte sich auch nicht gekümmert, den bisherigen Kurs der Außenpolitik, der, wie er erklärt, zur Isolierung Deutschlands geführt hat, mit Neurath oder gar mit Papen selbst als Außenminister fortzuführen.

Hitler sagt dann weiter:

Man hat mich nach Berlin gerufen, um an der Behebung einer Regierungskrise mitzuwirken und wollte doch nichts anderes, als Papens Kabinett retten und mir einen zweiten 13. August bereiten.

Das ist ein sehr wertvolles Eingeständnis! Bisher hat die Nazipresse immer so getan, als ob der 13. August ein besonderer Ruhmestag im Leben des großen Adolf gewesen wäre. Er selbst scheint aber darüber ganz anderer Meinung zu sein, ihm tut heute noch das Kreuz weh, wenn er an diesen Tag zurückdenkt. So fährt er denn fort:

Da ich dieses Mal Vorfrage trug,

daß der 13. August sich nicht wiederholen konnte,

erhielt ich den Auftrag, eine Lösung parlamentarischer Art herbeizuführen, die vorzüglich durch die daran geknüpften Bedingungen von vornherein unmöglich gemacht wurde.

Dennoch habe ich mich angesichts der großen Not unseres Volkes entschlossen, ein Angebot zu machen, das zugleich für die inneren Absichten aller klärend sein konnte.

Das Angebot wurde abgelehnt und damit erscheint, glaube ich, der Wille der Ratgeber des Herrn Reichspräsidenten enthüllt.

Die Proklamation schließt etwas matt:

Der Kampf wird daher weitergeführt, und wer den Weg dieses Kabinetts vom Juni bis heute mit offenen Augen verfolgte, der weiß, wer der Sieger sein wird.

Trotz aller geschwollenen Redensarten bleibt die tiefe Niedergeschlagenheit deutlich erkennbar. War der 24. November am Ende doch ein „zweiter 13. August“?

## Milchverbrauch geringer

Folgen der Arbeitslosigkeit

Heute findet in Berlin der „Milchwirtschaftliche Tag Berlin 1932“ statt, veranstaltet vom Milchwirtschaftlichen Institut in Oranienburg. Die sachlichen Vorträge und Beratungen beschäftigen sich mit den Fragen der Krankheitsbekämpfung bei Milchkuhen und mit den Fragen der Magermilchverarbeitung. Das allgemeine Referat über „Die derzeitige Lage des deutschen Marktes für Milch und Molkereierzeugnisse“ hielt Oberlandwirtschaftsrat Dr. Tschäp.

Tschäp unterstrich nachdrücklich, daß die deutsche Milchwirtschaft eine durchgreifende Besserung erst erfahren kann, wenn die Arbeitslosigkeit abnimmt und die Massenkaufkraft sich hebt. In Berlin sei infolge der gesunkenen Kaufkraft der Frischmilchabfuhr gegenüber 1929 um 30 bis 35 Proz. gesunken. Wenn es jetzt gelungen sei, den Preis für frische Milch auf seiner Höhe zu halten, so stehe dem ein anhaltender Mengenrückgang gegenüber.

Die Preise für Butter und Käse wurden in gleicher Weise von der sinkenden Kaufkraft bestimmt. Das beweise am besten, daß alle Zoll- und Kontingentsmaßnahmen für Butter nichts genutzt hätten. Der Redner war insofern nicht konsequent, als er neue Staatsmaßnahmen forderte, die Preiserhöhungen herbeiführen sollen, obwohl er selbst die Ansicht vertrat, daß hohe Preise einen um so stärkeren Abfahrtsrückgang zur Folge haben müßten. Daß auf diese Weise weder der Milchmarkt noch der Landwirtschaft zu helfen ist, wurde nicht ausgesprochen.

## Neuer Pfundsturz

Berliner Börse hält sich

Die völlig verkehrte Situation der englisch-amerikanischen Kriegsschuldverhandlungen hat den Verfall des Pfundsturses beschleunigt. Nach der erheblichen Abschwächung des englischen Pfundes am Donnerstag, setzte sich der Währungssturz am Freitag in verstärktem Tempo fort. Um 1/2 Uhr hörte man an der Berliner Börse das Pfund mit 13,58 M. gegen 13,65 M. (Goldparität des Pfundes 20,40 M.). In New York, das den amtlichen Pfundkurs noch nicht gemeldet hat, sollen sehr starke neue Abgaben erfolgt sein.

Die Berliner Börse blieb trotz dieser unerfreulichen Entwicklung verhältnismäßig freundlich. Der Rentenmarkt schwächte sich teilweise um ein halb Prozent ab. G.B.-Papieren konnten ihren gestrigen Kurs um etwa 1/2 Prozent verbessern. Im allgemeinen blieb aber der Aktienmarkt so gut wie gänzlich ohne Geschäft.

## Reichswehrbeleidigung

Lehmann-Rußbüdt unter Anklage

Der Schriftleiter und Pazifist Otto Lehmann-Rußbüdt hatte sich heute morgen vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte wegen Beleidigung der Reichswehr zu verantworten. Gegenstand der Anklage war ein Flugblatt, das die Ueberschrift trug: „Erster Brief an einen armen Teufel.“ Es enthält u. a. einen Artikel „Die Militärdiktatur mit Badehof“. Wegen einiger Sätze, die sich auf die Tätigkeit der Reichswehr in Sachsen (1923) und in Thüringen beziehen, hatte der Reichswehrminister Strafantrag gestellt. Lehmann-Rußbüdt erklärte in der heutigen Verhandlung, daß er weder die Absicht noch das Bewußtsein gehabt habe, Angehörige der Reichswehr zu beleidigen. Sollte sich aber jemand beleidigt fühlen, so sei er bereit, in drei von dem Reichswehrminister zu bestimmenden Zeitungen eine entsprechende Erklärung abdrucken zu lassen.

Die Verhandlung wurde darauf vertagt, um dem Reichswehrminister die Möglichkeit zu geben, zu dem Vergleichsvorschlag Stellung zu nehmen.

## Grober Rohheitsakt!

Frau in der Waschküche niedergeschlagen

In der Furfasser, 47 in Mariendorf wurde die 48 Jahre alte Frau Emilie Kube nach einem nichtigen Streit von einem 42jährigen Referenten im Reichswehrministerium, Erwin St., brutal niedergeschlagen und schwer verletzt. Die Mißhandlung liegt mit einer Gehirnerschütterung, schweren Gefäß- und Knochenverletzungen daneben. Gegen den Rohling ist Strafanzeige bei der Kriminalpolizei erstattet worden.

Die Familie Kube hat in der Furfasser, 47 ein Zweifamilienhaus. Die obere Etage war an St., der dort mit seiner Frau, zwei Kindern und einer Hausangestellten wohnte, vermietet. Am Mittwochnachmittag war Frau K. mit der Frau des Reichswehrreferenten in Meinungsverschiedenheiten geraten. Der Streit schien beigelegt, als Herr St. bei seiner Heimkehr mit Frau Kube erneut einen Streit bekam. In der Waschküche

fiel der Mann über die Frau her, packte sie am Arm, schlug ihr mit der Faust ins Gesicht, so daß sie mit dem Kopf gegen die Wand schlug und bewußtlos zu Boden sank. Ohne sich um die Schwerverletzte zu kümmern, entfernte sich St. Erst eine Stunde später wurde die Ohnmächtige in der Waschküche entdeckt. Das Mädchen schlug sofort Alarm. Ein großer Schäferhund hatte sich aber schüßend vor seine bewußtlose Herrin gestellt, und so mußte erst die Feuerwehr alarmiert werden, die das Tier mit Gaseln vertrieb. Ein sofort hinzugezogener Arzt stellte die schweren Verletzungen fest. Die polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet.

## Zuchthaus für Betrüger

Eine große Reihe von Personen sind durch den Kaufmann Eduard Meißel und den Kaufmann Paul Treuhertz, genannt „Göhe“, schwer geschädigt und zum Teil um ihre gesamten Ersparnisse gebracht worden.

Die beiden Angeklagten hatten für die Firma „Deutsche Kälteindustrie Göhe Nachf. G. Meißel“ und später für die Firma „Acme, Chemische Fabrik G. m. b. H.“ Angestellte und Teilnehmer gesucht und auch eingestellt. Sie ließen sich aber Barfscherbeln und Einlagen geben. Die Summen sollten angeblich auf einem Sperrkonto bei der Bank niedergelegt werden. Die Angestellten wurden nach kurzer Zeit gekündigt oder schieden von selbst aus, weil sie kein Gehalt bekamen. Dieselben Erfahrungen machten die Teilnehmer. Weder die Kauttionen noch die Geschäftseinlagen konnten von den Geschädigten zurückerhalten werden. Die Strafkammer des Landgerichts I verurteilte den schon vielfach vorbestraften Angeklagten Eduard Meißel zu zwei

Jahren sechs Monaten Zuchthaus und den weniger erheblich vorbestraften Angeklagten Paul Treuhertz zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis.

## Heinrich Sklarz verhaftet

In der Nähe des Kriminalgerichts

Heinrich Sklarz, gegen den von der Staatsanwaltschaft seit Monaten gefahndet wurde, um ihn seiner Gefängnisstrafe von einem Jahr sechs Monaten zuzuführen, ist heute morgen verhaftet worden. Er hatte sich seit kurzer Zeit unter falschem Namen ausgerechnet in der Nähe des Kriminalgerichts in einer Wohnung verborgen gehalten. Der Weg in das Untersuchungsgefängnis Maablt war auf diese Weise schnell zurückgelegt.

## Mordversuch aufgeklärt

Täter sind vier Arbeitslose

Der Mordversuch an dem greisen Ehepaar Leibholz in der Lindenstraße 250 ist in der vergangenen Nacht durch die Nachforschungen des Raubdezernats aufgeklärt worden. Als Täter kommt der 25 Jahre alte Walter Glöge aus der Tresdorfstraße und der 23 Jahre alte Friedrich Andraczek aus der Templiner Straße in Frage. Die Helfer bei der Tat sind die Brüder des Friedrich, der 20 Jahre alte Kurt und der 24 Jahre alte Walter Andraczek. Bei den Durchsuchungen wurde zahlreiches Beweismaterial gefunden.

## Die Bestechungsaffäre

Erklärungen der „Heimbau“

Zu den gestrigen Presseveröffentlichungen über Unregelmäßigkeiten bei der Behandlung von Siedlungsangelegenheiten in der Bauabteilung der Oberpostdirektion Berlin durch den Oberpostinspektor Fromm, teilt der Reichsbund der höheren technischen Beamten mit, daß die Siedlungsangelegenheiten bei der Oberpostdirektion Berlin als ein nicht-technisches Arbeitsgebiet nicht in der Bauabteilung, die von einem höheren technischen Beamten geleitet wird, bearbeitet werden. Fromm ist kein technischer Beamter.

Die Pantow-Berliner Baugesellschaft m. b. H. erucht uns um die Aufnahme folgender Feststellungen: „Es ist nicht wahr, daß unser Geschäftsführer Architekt Alfred Gerschel Leiter oder Vorstand der „Heimbau“ Gemeinnützigen Beamtenwohnungsgesellschaft m. b. H. war oder ist. Wahr ist vielmehr, daß unser Geschäftsführer Gerschel weder Vorstandsmitglied noch jemals Genosse der „Heimbau“ war. Es ist nicht wahr, daß die Pantow-Berliner Baugesellschaft nach der Gründung der „Heimbau“ neu gegründet wurde oder mit dieser in Zusammenhang zu bringen ist. Wahr ist vielmehr, daß unsere Gesellschaft seit dem 27. Juli 1909 besteht und in diesem Jahre in das Handelsregister eingetragen wurde. Es ist nicht wahr, daß der Postinspektor Franz

Fromm an unserem Unternehmen beteiligt war oder ist. Wahr ist vielmehr, daß der Postinspektor Fromm oder eine andere beamtete Person weder von uns oder unserem Geschäftsführer Bestechungsgelder oder sonstige Vorteile erhielt. Es ist nicht wahr, daß die Zuteilungen der Arbeitgeberhypothesen an uns unrechtmäßig erfolgte. Wahr ist vielmehr, daß die Zulagen für die Arbeitgeberhypothesen für unsere mit Postmitteln mitfinanzierten 251 Wohnungen auf Grund unserer ordnungsmäßigen eingereichten und von den verschiedenen Instanzen der Deutschen Reichspost geprüften Anträge erfolgten.“

Die Reichspresse verliert, den Fall der Heimbau gegen die Sozialdemokratie auszuschlichten, obwohl die Voruntersuchung gegen Thabor, der dem Reichstag nicht mehr angehört, noch gar nicht abgeschlossen ist. Demgegenüber stellen wir fest, daß die Sozialdemokratie das Ergebnis der Voruntersuchung gewissenhaft prüfen und gegebenenfalls Folgerungen daraus ziehen wird. Der Bezirksvorstand Niederrhein der Sozialdemokratischen Partei hat sich nach dem Bekanntwerden der Vorwürfe gegen Thabor, der in Krefeld beheimatet ist, ebenfalls sofort mit der Angelegenheit beschäftigt und die ihm zur Klärung des Sachverhalts erforderlich erscheinenden Schritte eingeleitet.

# Seine Herren' vor Gericht

Ein Prozeß in Potsdam

Wegen Pfandbruchs war der Oberleutnant a. D. Thilo von Stechow aus Berlin und dessen Ehefrau Margarete geborene Gräfin von Bredow angeklagt und hatten sich vor dem Potsdamer Gericht zu verantworten.

Von Stechow, früher Besitzer der Burg Friesack und des Ritterguts Roggen im Kreise Westhavelland, geriet nach und nach in wirtschaftlichem Verfall. Im vorigen Jahr bezogen die Angeklagten mit Diener und Kinderpflegerin die möblierte Villa des Oberleutnants a. D. Hans von Plessen in Potsdam, Kapellenbergstraße 14. Die Monatsmiete betrug 900 Mark. Als die Angeklagten die Miete später nicht mehr im voraus zahlen konnten, teilte von Plessen ihnen mit, daß er von seinem Vermieterpfandrecht Gebrauch machen und das eingebrachte Gebrauchsgerät der Familie von Stechow sowie Wäsche und anderes mehr pfänden lassen würde. Dessen ungeachtet, nahm die Familie von Stechow das Silber, die Wäsche und anderes mehr bei ihrem Auszug aus der Potsdamer Villa mit. Es blieb eine Schuldenlast von 900 Mark zu begleichen.

Oberleutnant von Stechow bestritt in der Verhandlung, eine Benachrichtigung von Herrn von Plessen von einer Pfändung erhalten zu haben. Zur allgemeinen Ueberzeugung stellte sich dann heraus, daß weder das eingebrachte Silber der Angeklagten noch die Wäsche ihr Eigentum waren, sondern einem Berliner Anwalt gehörte, der als Treuhänder für einen Grafen Ballerstrom das gesamte Inventar der 45 Zimmer des Schlosses Roggen erworben hatte. Das Gericht stellte sich darauf auf den Standpunkt, daß die in die Potsdamer Villa eingebrachten Sachen der Angeklagten gar nicht dem Vermieterpfandrecht unterliegen. Die Angeklagten mußten daher wegen mangels an Beweisen auf Staatskosten freigesprochen werden.

## Wieder Aufwertungsbetrug

Wohlfahrtspfleger  
unschuldig verdächtigt

Vor drei Monaten etwa meldeten wir die Festnahme von einigen Gaunern, die durch Aufwertungsbetrug besonders alte Leute schädigten. Dann war etwa drei Monate hindurch Ruhe.

Jetzt hat ein Schwindler den alten Trick wieder aufgenommen. Er tritt als „Oberinspektor Kersten“ in die Erscheinung. Er spricht bei alten Leuten vor und erschwindelt unter Hinweis auf eine demnächst kommende Aufwertung von Inflationsgeldern größere Summen. Kürzlich war er bei einer Witwe, einer 82-jährigen Frau aus der Liesenstraße, erschienen. Er benutzte die Gelegenheit, um der Greisin 250 M. zu stehlen. Raum war er verschwand, als ein wirklicher Wohlfahrtspfleger erschien, um sich nach dem Befinden der alten Frau zu erkundigen. Jetzt entdeckte diese den Verlust ihrer 250 M. und verdächtigte den Pfleger des Diebstahls. Er war völlig unschuldig.

Schon sechs Fälle dieser Art sind der Polizei gemeldet worden, bei denen immer der gleiche Betrüger aufgetreten ist. Vor dem Burtschen wird eindringlich gewarnt. Gerade alte Leute werden von Betrügern nur zu gern als Opfer ausgesucht. Sie müssen vor jeder Vertrauensfälligkeit gewarnt werden. Vor allem, wenn es sich um bares Geld handelt, ist äußerste Vorsicht geboten.

## Betriebsratswahl

bei der ISG.

Vom Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Café-Angehörigen wird uns mitgeteilt, daß die Direktion der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft vor wenigen Jahren, als die Besetzung eines Betriebsrats wünschte, sich mit Händen und Füßen dagegen gesträubt hat, daß ein Betriebsrat zustande kommt. Jetzt ist wider Neuwahl zum Arbeiter- und Angestelltenrat und siehe da, die Direktion stellt zwei Listen ihrer Direktionslieblinge auf, um auch im Betriebsrat vertreten zu sein.

Wir erwarten von den aufstrebenden Kollegen, daß sie für den Angestelltenrat der Liste 1 — Spitzenkandidat Weizendorfer, und für den Arbeiterrat Liste 1 — beginnend mit Beckmann — ihre Stimme abgeben.

Das Kollendorf-Theater hatte nach dem Erfolge von „Hirland“ beschlossen, mehrere vollständige Opern aufzuführen. Da es aber nur eine Operntendenz besitzt, wurde ihm dies von der Theaterpolizei nicht gestattet. Wenn die Theaterpolizei kulturelle Dinge im Auge hätte, müßte sie von Rechts wegen den Erlös der Opern durch Steuern unterziehen.

Im Zentral-Theater findet Sonntagvormittag 5 Uhr das 1. Wahlspiel der Deutschen Vermögensgemeinschaft statt. Gegeben wird „Der Freischütz“.

Eine Eichenborst-Veranstaltung am Vorabend seines 75. Lebensjahres Freitag, 8.15 Uhr, in der Hochschule für Kunst der Groß-Berliner Vortrags-Bund und der Erbsche Gemälde-Gesellschaft.

Der „Junge Echo“ veranstaltet Sonntag, 7.30 Uhr, ein Konzert in der Singakademie unter Leitung von Heinz Tietzen mit Volksliedern und zeitgenössischen Gesängen. Eintritt 50 Pf. auch an der Abendkasse.

# Ende im Bullerjahn-Prozeß

Die Glaubwürdigkeit Gontards — Enthüllungen über Verräter

Der Wiederaufnahmeprozess gegen Bullerjahn neigt sich seinem Ende zu. Am Donnerstag wurde die Glaubwürdigkeit des Zeugen von Gontard, des ungenannten „Vertrauensmannes“ der früheren Verhandlung, noch einmal einer kritischen Betrachtung unterworfen. Als Zeuge erschien der von der Verteidigung benannte frühere Lagerverwalter Bruno Hanke, der von 1915 bis 1919 in dem zum Konzern Wittenau-Martinidenfelde-Karlruhe gehörigen Waffenwerk Oberpree tätig war.

Hanke sagt u. a. „Ich hatte in jedem Lager einen Verwalter. Ich selbst hatte die Verantwortung für die Revisionen, Kontrollen usw.“ Der Zeuge erklärt dann, daß er Herrn von Gontard nur einmal im Werk Oberpree gesehen habe, und schildert diesen Besuch eingehend: Eines Tages meldete mir einer meiner Lagerverwalter telefonisch, daß Herr von Gontard im Hauptlager des Werkes sei. Sofort begab ich mich dahin, um Herrn

### v. Gontard, der als Schreckgespenst galt,

kennenzulernen. Herr von Gontard sah mich das Lager betreten und fragte mich: „Sind Sie hier der Macher von der Geschichte?“ Als ich das bejahte, sagte er: „Die Geschichte hier gefällt mir hier gibt es keine Kraxeln.“ Dann beauftragte er seinen Begleiter, es war der Prokurist Hellwig, sich meine Privatadresse aufzuschreiben. Dann gingen die beiden Herren fort, und ich begab mich zum Büro des kaufmännischen Leiters des Werkes Oberpree, des Direktors Anderson, und berichtete ihm über den Verlauf des Besuchs. Nach mehreren Wochen bekam ich dann durch Rohrpost in meine Privatwohnung eine Vollmacht des Herrn von Gontard, nach der „der Lagerverwalter Bruno Hanke“ berechtigt sei, sämtliche Lager in Martinidenfelde und Wittenau zu besichtigen und zu kontrollieren sowie über den Befund Bericht zu erstatten. Diese Vollmacht, so bekundete der Zeuge weiter, genügte nicht, da ich damit im hohen Bogen bei den großen Werken hinausgeschlagen wäre.

Auf sein Verlangen erhielt der Zeuge weitere Vollmachten von Gontard, so daß er in Martinidenfelde kontrollieren konnte. Ich habe gleich am ersten Tage große Mängel gefunden und habe einen zusammenhängenden Bericht darüber an Herrn von Gontard abgesandt. Darauf ließ mich dieser in sein Privatzimmer rufen und sagte mir: „Ich habe aus Ihrem Bericht gesehen, daß Sie der passende Mann für mich sind. Die

standalösen Zustände und die großen Mängel hat die hiesige Verwaltung auf dem Gewissen. Wir beide bleiben zusammen. Ich werde einen längeren Vertrag später mit Ihnen machen. Sie werden gelegentlich auch Wittenau kontrollieren und nach und nach die Lager meiner sämtlichen Werke beaufsichtigen.“

Als ich Direktor Anderson von diesen Aussichten, die mir Herr von Gontard eröffnet hatte, berichtete, schüttelte er sich vor Lachen und sagte:

„Ich warne Sie, hätten Sie sich vor den Versprechungen des Herrn von Gontard. Wenn Sie zehn Prozent von dem glauben, was er verspricht, dann ist es das Höchstmögliche. Der Mann lügt, sowie er den Mund aufstut.“

Dann habe ich das Werk in Wittenau besucht. Es hat eine Stunde gedauert, als ich dort überhaupt zu einer Tätigkeit kam. In der Folgezeit blieben weitere Aufträge Gontards aus. Im November 1918 wurde Hanke zum Vertrauensmann der Angestellten gewählt. Damit bringt der Zeuge es in Zusammenhang, daß Gontard, der ihm eine Lebensstellung versprochen hatte, ihm feindselig gesinnt wurde. „Ich erhielt, als ich ausließ, ein Zeugnis, das mich gerade angeht meiner erfolgreichen Kontrolltätigkeit in keiner Weise befriedigte. Es hieß darin nur: „In den Büros und Lagern hielt er auf gute Ordnung.“ Ich besprach die Angelegenheit mit Direktor Anderson. Dieser sagte: „Ich habe Sie gewarnt. Ihrem Gönner, dem Herrn von Gontard, habe ich ein ganz anderes Zeugnis vorgelegt. Ich mußte es aber mehrmals abändern.“ Auf Fragen erklärte der Zeuge, es sei etwas Ungewöhnliches gewesen, daß Herr von Gontard sich die Privatadresse aufschreiben ließ und hinter dem Rücken der Betriebsleitung die Vollmacht schickte.

### Zwei Verräter

Weiter wird der Chauffeur Karl Goiters, Berlin, vernommen, der in der letzten Sitzung von der Verteidigung genannt worden war. Der Zeuge, der infolge eines Betriebsunfalls sich zur Zeit noch in ambulanter Behandlung befindet, war laut Zeugnis vom 5. September 1921 bis 20. Januar 1923 als Chauffeur bei der Interalliierten Kontrollkommission tätig. Kurz vor Weihnachten 1922, so bekundete er, fuhr ich mit Leutnant Jost nach dem Hotel Sagonia in der Budapeststraße, wo er sein Büro hatte.

(Das Hotel Sagonia war ein Nebenhaus zum Hotel Bellevue.) Leutnant Jost beauftragte mich, an der Bohstraße zu warten. Als ich dort hin fuhr, sprang ein Mann an den Wagen heran und fragte: „War das nicht Leutnant Jost?“ Ich war verwundert und erwiderte: „Was wollen Sie denn von ihm?“ Nach längerem Hin und Her erklärte der Mann, er hätte Lust, mit Leutnant Jost in Verbindung zu treten. Dann trat noch ein zweiter Mann hinzu. Was die beiden eigentlich wollten, darüber wollten sie zuerst nicht mit der Sprache heraus. Sie erzählten aber, sie arbeiteten draußen in Wittenau in der Waffen- und Munitionsfabrik. Sie hätten dort

nachts Waffen in Lastkraftwagen fortgebracht und nach Tegel und Reinickendorf transportiert, um sie dort zu verstecken.

Sie wollten nun deswegen Meldung machen. Erst seien sie bei den Engländern gewesen, und zwar in der Teltower Straße, wo die Automobil-Abteilung der englischen Kommission ihren Sitz hatte. Dort hätte man sie aber an Leutnant Jost verwiesen. Der Zeuge fragte die beiden Männer: „Wissen Sie denn nicht, daß für solche Meldungen das Polizeipräsidium in Berlin zuständig ist?“ Darauf erhielt ich die Antwort: „Sind Sie denn noch so dumm? Die steden doch unter einer Decke.“ Ich wollte dann versuchen, die Leute in das Hotel Sagonia hineinzubringen, damit sie bei dem deutschen Portier ihre Namen aufschreiben sollten, dann hätte ich dem Polizeipräsidium Anzeige gemacht, weil ich es für eine Gemeinheit hielt, daß ein Deutscher Waffen verrate.

Der Zeuge bekundete dann weiter, daß zwei französische Schreiber herunter kamen und diese die beiden Leute mit in die Büros nahmen. Etwa um 18 Uhr kam Leutnant Jost wieder herunter. Vorher kamen die beiden Männer und gingen davon. Nach Neujahr habe er dann die beiden Leute wiederholt aus dem Hotel Sagonia herauskommen sehen.

Für das Gutachten des militärischen Sachverständigen Major Hiemer vom Reichswehrministerium wird die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Der Vorsitzende teilte mit, daß die Entscheidung über die letzten Beweisanträge der Verteidigung am Sonnabendvormittag verkündet werden soll. Wenn den Beweisanträgen nicht mehr stattgegeben werde, so würde am Sonnabend sofort der Oberreichsanwalt das Wort zu seinem Schlussvortrag erhalten. Der Freitag soll sittingsfrei bleiben.

## Sozialistische Dichterhilfe

Geist kämpft um Brot!

Am 23. November wurde von einer konstituierenden Versammlung führender Persönlichkeiten der sozialistischen Idee im Haus des Deutschen Arbeiter-Sängers-Bundes die Sozialistische Dichterhilfe ins Leben gerufen. Sie hat zum Ziel, durch den Zusammenschluß von Persönlichkeiten und unter dem korporativen Beistand von Verbänden und Vereinigungen den schwer ringenden sozialistischen Dichtern ihr jetzt doppelt notwendiges Schicksal wirtschaftlich zu erleichtern.

Darüber hinaus soll — wenn irgend möglich — schon im Spätherbst 1933, wie auch in den folgenden Jahren, ein Jahrbuch der Sozialistischen Dichterhilfe herausgegeben werden. Ohne doktrinaire Enge sollen in ihm die verschiedensten Strömungen sozialistischer Dichtung so eingefangen werden, daß das Jahrbuch zum Spiegelbild des proletarischen Ringens der Zeit wird.

Der Monatsbeitrag beträgt 50 Pf. und schließt den Bezug des Jahrbuches in sich ein. Organisationen und Vereinigungen können sich selbst einschließen; ihr Mindestbeitrag beträgt wie bei den Einzelpersonlichkeiten 6 M. für das Jahr.

Die konstituierende Sitzung ermächtigte laut Statut einstimmig das Kuratorium, aus sich heraus den verantwortlichen Vorstand zu bilden. Sein erster Vorsitzender ist Staatsminister Grimme, zweiter Vorsitzender Albert Brodbeck, Generalsekretär des Volksbühnenverbandes, Schriftführer Lothar Erdmann, Schachmeister und geschäftsführender Sekretär Bruno Schönkank, Beisitzer Carl Rehsel, Vorsitzender des Deutschen Arbeiter-Sängers-Bundes, und Schriftsteller Friedrich Wendel.

Zuschriften an die SDH sind zu richten an Bruno Schönkank, Berlin-Zehlendorf, Waldhüterpfad 69. Beiträge sind zu überweisen auf das Postsparkonto der Arbeiterbank Berlin, Konto Nr. 141 528, für die „Sozialistische Dichterhilfe“.

## Drei Einakter

Hör szenen von W. Schmidtbonn

Wilhelm Schmidtbonn der Erzähler und Dramatiker, schrieb für den Westdeutschen Rundfunk drei kleine Hör szenen: „Voll, wie es weint und lacht.“ Die Uraufführung wurde auch auf den Deutschlandsendungen übertragen. Die Hörbilder bauen sich auf untypisierten Dialogen auf, in die nur

ausnahmsweise eine erklärende Anmerkung hineinklingt. Schon diese formale Klarheit verhilft ihnen zu einer gewissen akustischen Wirkung; sie mobilisiert die Phantasie des Hörers. Der stärkste Eindruck ging aus von der Szene „Der Mann der eine Botenschaft nicht bestellen konnte“. Ein Bremser, der den Tod seines Kollegen dessen junger Frau mitteilen soll, stammelt verlegene Erklärungen für das Ausbleiben des Mannes angefaßt der von ihrem Ehegatte übermütig plappernden Frau. Wie hier aus einer ersten selbundenen Verwirrung die Entwicklung des Gesprächs zwangsläufig hervorgeht, ist lebensecht und ergreifend geformt.

Das Hörbild „Pferd kämpft mit Lokomotive“, das vom Sterben einer Botenfrau erzählt, ist dichterisch etwas dünn. Die Gestalt der Frau, die in den Selen stirbt, blieb schattenhaft; dafür malte die Regie einfach und sehr eindringlich das Milieu, den hügeligen, verschneiten Wald, durch den sich der Bogen der Sterbenden hindurchkämpft, umdroht von unheimlichen Klängen.

Am schwächsten war die erste Szene „Lisa will heiraten“; hier hatten vor allem Regie und Besetzung verlagert. Die „Dame“, deren Monolog zu der ewig geduldeten, ewig arbeitenden Hausangestellten diese und ihren Lebensraum spiegeln soll, war mit einer Schauspielerin besetzt, die rechtlich plump und grob Theater spielte. Auch die Regie arbeitete bei dieser Sendung mit zu groben Effekten.

## „Ein entzückender Mensch“

Thalia-Theater

Joan de Betrag' entzückendes Vaudeville vom entzückenden Menschen, der nicht nur eine entzückende Frau und Geliebte hat, sondern eine ebenso entzückende Verlobte, kennen wir bereits von seiner Aufführung an der „Komischen Oper“. Erwin Strauß' lustig, elegant, spritzig und einfallreich, ist bereits ziemlich populär geworden und erfreut auch bei dieser Aufführung das Ohr. Das Thalia-Theater unter der Direktion von Erich Börmstedt hat dieses musikalische Lustspiel in seinen Spielplan aufgenommen und brachte eine recht ansehnliche Aufführung zustande. Der Direktor, der Regie führt und die Titelfolle spielt, erledigt sich dieser Aufgabe mit viel Geschick. Ihm zur Seite Alice Heagy, Elli Hoffmann, Renate Seling, Gustav Tromble als veritabler Freund und nicht zuletzt Hedwig Wangel als schwerhörige Tante, die die Vacher sofort auf ihrer Seite hat. Ohne Vergleiche mit der Aufführung an der

„Komischen Oper“ anstellen zu wollen, muß doch bemerkt werden, daß diese Art musikalischen Lustspiels mehr Leichtigkeit und Grazie erfordert als bei dieser Aufführung in der Dresdener Straße. Das Publikum ging von allem Anfang an schon amüsiert mit. F. L.

## Die Yo-Yo-Uhr

Die Kletterrolle kann, physikalisch betrachtet, als eine Spielart des Pendels aufgefaßt werden. Das aus seiner Ruhelage gebrachte Pendel schwingt über die Ruhelage hinaus und wieder zurück, so lange, bis Reibung und Erdanziehung die durch den Aufstoß erteilte Energie aufzehrt haben. Die Kletterrolle, einmal herabgerollt, kann ihre Drehung auch nicht augenblicklich einstellen, sie kann aber ihre Rotation nur in der Weise fortsetzen, daß sie die Schmur in umgekehrter Richtung aufrollt und infolgedessen aufsteigt. Die sehr rasch verbrauchte, durch das Herabfallen erzeugte Energie muß, wie beim Pendel durch die sogenannte „Hemmung“ der Uhr, durch aufeinander folgende, mit der Hand erteilte Impulse immer wieder ersetzt werden. Das Spielzeug kann daher als Kollipendel bezeichnet werden.

Es ergab sich die Idee, das Yo-Yo für eine die Anziehung der Passanten fesselnde Schaufensteruhr zu vermerken. Diese Idee wurde von der Deutschen Uhmacher-Zeitung aufgenommen und zum Gegenstand eines Preiswettbewerbs gemacht. Es fand seine Lösung, denn nunmehr ist in Düsseldorf bereits eine solche Uhr im Gange, die statt durch eine gewöhnliche Pendel durch eine Kletterrolle geregelt wird. Die Bezeichnung als Kollipendel dürfte damit auch in die Lehrbücher der Physik Eingang finden. L. L.

225mal „Mausfalle“. Die „Truppe 1931“ ist von ihrem Ausflug in die deutschen Vaterländer nach Berlin zurückgekehrt und spielt jetzt wieder die „Mausfalle“. Diesmal im Renaissance-Theater. Man sieht bereits bei der 225. Aufführung. Die Zuschauer werden immer wieder von dieser außerordentlich packenden Art der Inszenierung und dem mitreißenden Wirbel der Darstellung gebannt. Die Tendenz wird ihnen unerbittlich ins Gehirn gestanzt. Leider wird das Thema „Woher kommt die Unordnung in unserer Wirtschaft“ diese Kollektive, die noch lange aktuell erhalten.

Die Ramona zeigt ab heute „Kaiser Reuten als Cowboy“ und „Den König der Kaiser“.

# Der Zweck der Uebung

im BVG.-Streik

Als die Mehrzahl der größtenteils unorganisierten BVB.-Angestellten unter Führung der RGD. und der Nazis betriebsweise in den Streik trat, ging es für sie um die Abwehr der Lohnkürzung um 2 Pf. die Stunde. Der Ausgang des Streiks unter dieser „siegreichen“ Führung ist den Streikenden nur zu gut bekannt.

Nachdem die Ausdehnung des Lohnstreiks zur Reichstagswahl im besonderen wie zur politischen Agitation durch die RGD. beendet ist, sagt Herr Thälmann offen, worum es für seine Partei in diesem Streik ging. Die „Rote Fahne“ berichtet darüber. Wir zitieren aus ihrem Bericht einige bezeichnende Äußerungen Thälmanns:

„Die Tatsache, daß der BVB.-Streik eine bemerkenswerte Arbeiterschaft erfaßte, muß in unserer Propaganda unter den Postlern und Eisenbahnern besonders ausgewertet werden.“

„Der BVB.-Streik war die bisher höchste Form des Kampfes gegen die faschistische Herrschaft.“

Zwischenfrage: Hat die RGD. sich im BVB.-Streik deshalb mit den Nazis verbunden, um gegen die faschistische Herrschaft zu kämpfen? Weiter: Streikten die BVB.-Angestellten gegen die Lohnkürzung oder streikten sie mit den Nazis gegen die faschistische Herrschaft?

„Wären neben den Verkehrsarbeitern weitere Großbetriebe in den Streik getreten, dann wäre die Front der Verkehrsarbeiter ungeheuer gestärkt worden, dann hätten wir die Bourgeoisie in eine äußerst ernste und bedrohliche Situation veretzt.“

Der BVB.-Streik war zugleich der bisher stärkste Erfolg unserer Wendung zur revolutionären Massenarbeit, zur selbständigen Kampfauslösung und Kampfführung. Diesmal standen SPD. und ADGB. von vornherein offen in der Streikbrecherfront. Trotzdem gelang uns die geschlossene Auslösung und nahezu geschlossene Durchführung des Streiks über 5 Tage, trotz der wütenden Gegenstöße der BVB.-Direktion und trotz des staatlichen Wachapparats, trotz der Drohungen mit Belagerungszustand und Militärdiktator.

So war der BVB.-Streik die bisher stärkste positive revolutionäre Leistung unserer Partei und, unter unserer Führung, der RGD.“

„Wir hätten teilweise eine gute Konzentration der gesamten Kraft der Organisation auf den Streik, was zugleich die beste Form des Wahlkampfes war. Während zwischen der zentralen Leitung einerseits und den unteren betroffenen Depots, Bahnhöfen usw. andererseits meist eine gute Verbindung bestand, war die Verbindung mit den unteren Parteiorganisationen teilweise unzulänglich. Darin drückt sich u. a. die schlechte Nachwirkung der falschen Reorganisation mit den übergroßen Unterbezirken aus, die mir jetzt ändern mußten.“

Als weiteren ersten Fehler bezeichnet Thälmann den „mangelhaften ideologischen Kampf gegen die Nazis“.

„Wir hätten von vornherein die demagogische Politik der Goebbels, Engel und Konsorten entlarvt und die nationalsozialistischen Arbeiter, die ehelich mitstreikten (in dem Kampf gegen die faschistische Herrschaft! D. Red.), in Gegensatz zu ihnen bringen müssen. Das wurde im Berliner Verkehrsstreik vernachlässigt. Dadurch verlor die Nazi-Partei in Berlin am 6. November nicht so viel Stimmen.“

„Zusammenfassend kann man sagen: Gerade weil der BVB.-Streik eine solche gewaltige revolutionäre Tatsache ist, ist es notwendig, mit völliger Offenheit an Hand dieses Streiks die noch vorhandenen Schwächen aufzuzeigen.“

Solch eine positiv eingestellte Selbstkritik, die von den großen Fortschritten, von dem großen Erfolg ausgeht, den der BVB.-Streik für unsere revolutionäre Arbeit und speziell für die Berliner Organisation darstellt, erfordert zugleich den scharfen Kampf gegen jede Tendenz einer Reaktionsopposition, die die Größe des revolutionären Vormarsches der Partei und die außerordentliche Bedeutung des BVB.-Streiks durch eine feindliche Hervorkehrung nur der schwachen Stellen zu leugnen versucht.“

Den an dem BVB.-Streik beteiligten Arbeitnehmern muß die Ausführungen Thälmanns nach der „Roten Fahne“ vom 24. November zur Kenntnis gebracht werden, damit sie sehen, zu welchen Zwecken man sie in den Streik getrieben hat, warum und weshalb sie eigentlich streikten.

Die kommunistischen Demagogen sprechen es aus, die nationalsozialistischen „Kämpfer“ sind weniger heuchel.

Die kommunistische Partei hat bei dem Streik einen Erfolg erzielt, den die Streikenden teuer erkaufen mußten. Wie aber sieht der Erfolg der Streikenden aus?

## Streikbeschluß bei Aschinger

Nachdem die bei den drei am Tarifvertrag für das Berliner Gastwirts-gewerbe beteiligten Gewerkschaften durchgeführte Urabstimmung die Annahme des Schiedspruchs ergeben hat, ist von der RGD. im Aschinger-Konzern eine Sonderabstimmung durchgeführt worden. Gestern nacht hat eine Versammlung der Aschinger-Angestellten auf Grund der RGD.-Parole mit etwa 60 Pro. den Streik beschlossen, ohne daß jedoch dieser Beschluß bisher in die Tat umgesetzt worden ist.

Ob der Aufforderung in der „Roten Fahne“ nachträglich erfolgt wird, den Streikbeschluß in den einzelnen Aschinger-Filialen in die Tat umzusetzen, bleibt abzuwarten.

In unsere Leier in Jepernitz, Schöaom, Könsental und sämtlichen umliegenden Kolonien. Ab Sonntag, dem 27. November, erfolgt die Zustellung des „Vorwärts“ morgens und abends. Bestellungen erbitten wir für Könsental an den Genossen Emil Groß, Bärnholzstr. 19/20; für Schöaom an den Genossen Paul Frühau, Lessingstr. 32; für Jepernitz und alle übrigen Kolonien an den Genossen Fritz Respitat, Neu-Jepernitz, Bachstr. 14.

Abstiebsbesch. Der Reichspräsident empfing gestern den in den Ruhestand tretenden bayerischen Gesandten v. Preger zum Abschiedsbefuch.

Wetter für Berlin: Anfangs trübe und regnerisch. Später Temperaturzunahme und Bewölkungsabnahme bei mehr nach Süd zurückdrehenden frischen Winden. — Für Deutschland: Süddeutschland und Westdeutschland nach Regen rasche Temperaturzunahme und Wetterbesserung. Mitteldeutschland, Südostdeutschland zunächst trübe und regnerisch, später Milderung und Bewölkungsabnahme. Nordostdeutschland anfangs ziemlich heiter, nach Mitternacht Temperaturzunahme und Regen. Überall frische westliche, später in West- und Mitteldeutschland mehr südwestliche Winde.

## Rundfunk am Abend

Freitag, 25. November

Berlin: 16.15 Man kann auch Verantwortung lernen (H. Tessmer). 16.30 Aus Leipzig: Von Sevilla bis Aranjuez. 17.30 Das vergessene Buch. 17.40 Die Laute als Soloinstrument (W. Gerwig). 18.05 Mitteilungen des Arbeitsamtes. 18.10 Das neue Buch (W. Bauer). 18.20 Finnische Lieder. 18.40 Der Sinn des Skisports (Baron Peter von Le Fort). 18.55 Die Funkstunde teilt mit. 19.00 Stimme zum Tag. 19.10 Schallplattenstunde. 20.00 Aus Washington: Worüber man in Amerika spricht (K. G. Sell, Wachsplatten). 20.15 Aus der Philharmonie: Konzert der Berliner Liedertafel. 21.00 Zeitfunk. 21.15 Sinfoniekonzert. 22.35 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Tanzmusik.

Königswusterhausen: 16.00 Pädagogischer Funk. 16.30 Aus Leipzig: Nachmittagskonzert. 17.30 Weltanfang und Weltende in den Religionen der Völker (Professor E. Lohmeyer). 18.00 Volkswirtschaftsfunk. 18.30 Puppentheater (Dr. C. Hagemann). 18.55 Wetterbericht. 19.00 Was sagt uns der Prinz von Homburg? (Dr. M. Freyhan). 19.45 Zeitdienst. 21.00 Tages- und Sportnachrichten. 21.10 Aus Breslau: Eichendorff. 22.20 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.45 Deutscher See-Wetterbericht. Sonst: Berliner Programm.

Vollständiges Europaprogramm im „Volkswort“, monatl. 96 Pf., durch alle „Vorwärts“-Boten oder die Postanstalten.

Die Deutsch-Französische Gesellschaft veranstaltet am Mittwoch, dem 30. November, abends 8 1/2 Uhr, im Vortragssaal Sauerischer Platz 2 einen Diskussionsabend über: „La jeunesse Française Militarisme en France“.

„Volk und Zeit“, unsere illustrierte Wochenschrift, liegt der heutigen Postausgabe bei.

Verantwortlich für Politik: Rudolf Brendemühl; Wirtschaft: G. Klingelböder; Gewerkschaftsbewegung: J. Steiner; Kunstleben: Herbert Lepore; Lokales und Sonstiges: Fritz Karhöft; Anzeigen: Otto Hengst; sämtlich in Berlin; Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H. Berlin, Trede; Vorwärts-Puchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW. 68, Unter den Eichen 3; Druckbedingungen und Anzeigenpreise werden in jeder Morgen-Ausgabe des „Vorwärts“ veröffentlicht.

Hierzu 1 Beilage.

### PROGRAMM

für die Zeit vom 25. Nov. bis 28. Nov.

# KINO-TAFEL

### PROGRAMM

für die Zeit vom 25. Nov. bis 28. Nov.

## BTL

**BTL Potsdamer Str. 38**  
Strich durch die Rechnung mit Heinz Rühmann, Tony van Eyck, Fritz Kampers  
Jugendliche haben Zutritt  
W. 5, 7, 9 Uhr. S. 3, 5, 7, 9 Uhr

**BTL Turmstraße 12**  
Ein blonder Traum mit Lillian Harvey, W. Fritsch, Willi Forst  
Jugendliche haben Zutritt  
W. 5, 7, 9 Uhr. S. 3, 5, 7, 9 Uhr

**BTL Alexanderstr. 39**  
(Passage)  
Die, oder keine mit Gitta Alpar, — Eine Stunde mit Dir mit Maurice Chevalier  
Den ganz. Tag geöffnet. S. ab 3 U.

**Alhambra**  
Müllerstr. 126, Ecke Seestraße.  
Annemarie, die Braut der Kompagnie mit L. Englisch, P. Hörbiger. — Fräulein Mädchenliebe (8 Mädels im Boot) mit Karin Hardt  
W. 5, 7, 9 Uhr. S. 3, 5, 7, 9 Uhr

**Odeon, Potsdamer Str. 75**  
Die, oder keine mit Gitta Alpar, Max Hansen, P. Otto  
Jugendliche haben Zutritt  
W. 5, 7, 9 Uhr. S. 3, 5, 7, 9 Uhr

**Germania-Palast**  
Charl., Wilmersdorfer Str. 33/34  
Der schwarze Husar mit Mady Christians, C. Veidt, Otto Wallburg  
Jugendliche haben Zutritt  
W. 5, 7, 9 Uhr. S. 3, 5, 7, 9 Uhr

**Kant-Lichtspiele**  
Charl., Kantstr. 51  
Wie sag ichs meinem Mann mit Renate Müller, G. Alexander, Ida Wüst  
W. 5, 7, 9 Uhr. S. 3, 5, 7, 9 Uhr

**Primus-Palast**  
Potsdamer Straße 19.  
Das Abenteuer einer schönen Frau mit Lil Dagover, Hans Rehmann  
Jugendliche haben Zutritt  
W. 5.15, 7.15, 9.15. S. ab 3.15 Uhr

**Friedrichstadt**  
**Die Kamera**  
Unter den Linden 14  
Beginn 3, 6, 9 Uhr  
G. Miltner: König der Nassauer. — Buster Keaton als Cowboy.  
Jugendliche haben Zutritt

**Franziskaner** Georgenstraße, E. Friedländer.  
Um 9, 12, 3, 6, 9 Uhr beginnend:  
Brigitte Helm in Eine von uns  
nach dem Roman Gölz von I. Keun  
Um 10.30, 1.30, 4.30, 7.30, 10.30 Uhr beginnend:  
Liebe, Scherz und Ernst mit Harald Paulsen, Charl. Ander, Neueste  
Tonfilm-Wochenschau

**Kolonnen-Kino** Tonfilm-Tageskino  
Lepelauer Str. 38 Ab 9 Uhr vorm.  
Die, oder keine mit Gitta Alpar, Max Hansen, — Madame hat Besuch. — Tonw. — Jugendliche Zutritt

**Artushof** Wochent. ab 8 Uhr  
Sonntags ab 3 Uhr  
Perleberger Str. 29 2 Tonfilme:  
Mata Hari mit Greta Garbo. — Kavaliere vom Kurfürstendamm mit Paul Otto

**Schlüter-Theater** Beginn. 5, 7, 9 Uhr  
Schlüterstr. 17. Stg. 3 Uhr: Jugl.-V.  
Gräfin Mariza mit Dorothea Wieck, S. Szakall. — Autohandliten. — Jugendliche Zutritt

**Atrium** Wochent. 7, 9 1/2 U.  
Stg. 5, 7, 9 1/2 U.  
Kaiserallee, Ecke Berliner Straße  
Uraufführ. Marschall Vorwärts mit Paul Wegener, Elga Brink. — Tonfilmbeiprogramm  
Jugendliche haben Zutritt

**Zeli** Beginn tägl. 3, 7, 9 Uhr  
Stg. 3 Uhr Jugendvorst.  
Potsdamer Str. 58.  
Theodor Körner mit Domgraf-Fabbaender, Wieck. — Helpr.  
Jugendliche haben Zutritt

**Steglitz** W. 6.30, 9 U.  
Stg. 4, 6.30, 9 U.  
Steglitz, Schloßstr. 5, Ecke Gotsmuthstr.  
Uraufführ. Marschall Vorwärts mit Paul Wegener, Elga Brink. — Tonbeiprogramm  
Jugendliche haben Zutritt

**Friedensau** W. 7, 9.  
Stg. 3, 5, 7, 9 Uhr.  
Rheinstr. 65.  
Täglich 3, 7, 9 Uhr. Sonnt. ab 3 Uhr.  
Strich durch die Rechnung mit Bühmann, T. v. Eyck. — Beiprogramm. — Jugendliche Zutritt

**Kronen-Lichtspiele** W. 7, 9.  
Stg. 3, 5, 7, 9 Uhr.  
Rheinstr. 65.  
Täglich 3, 7, 9 Uhr. Sonnt. ab 3 Uhr.  
Strich durch die Rechnung mit Bühmann, T. v. Eyck. — Beiprogramm. — Jugendliche Zutritt

**Rheinschloß-Lichtspiele** Rheinstr. 60. Woch. 5, Stg. 3 Uhr  
Der schwarze Husar mit Mady Christians, C. Veidt. — Beiprogramm. — Jugendliche Zutritt

**Alhambra** Varieté Tonfilm  
Hauptstraße 30. Wo. 5, Stg. 3 Uhr  
Congorilla (Urwaldsmat.). Bühne: 4 Attraktionen und Kapelle  
Jugendliche haben Zutritt

**Flora-Tageskino** Ab 10 U.  
letzte 9 1/2  
Hauptstr. 144.  
Der schwarze Husar mit Mady Christians, C. Veidt. — Tonbeiprogramm

**Titania Schöneberg** W. 5, 7, 9  
S. 3, 5, 7, 9  
Hauptstraße 49.  
Wie sag ichs meinem Mann? mit Renate Müller, Alexander. — Tonbeipr. — Ufa-Tonwoche

**Turma** Wochent. & letzte 9 1/2 U.  
Sonntags ab 3 Uhr  
Hauptstr. 144.  
Mieter Schulze gegen Alle mit P. Komp, Ida Wüst. — Gutes Tonbeipr. — Jugendl. haben Zutritt

**Film-Palast Kammersäle** W. 6, 8 1/2 U.  
Stg. ab 3 U.  
Teltover Str. 1. W. ab 8.30, S. ab 3.30  
Bis Sonntag:  
Der träumende Mund mit Elisabeth Bergner. — Schrei der Masse. — Montage: Annemarie, die Braut der Kompagnie

**Rivoli** Film und Bühne  
Wo. 5 1/2, letzte 9 Uhr  
Bergmannstr. 67. Stg. 3 1/2, letzte 9 U.  
2 Tonfilme: Annemarie, die Braut d. Kompagnie. — Banknotenfälscher von New York

**Kurfürst** W. 7, 9, Sbd. Stg. 5, 7, 9  
Stg. 3 Uhr: Jgd.-Vorst.  
Dorfstraße 22 Ecke Berliner Straße  
Friederike mit Mady Christians, P. Hörbiger. — Jugendl. Zutritt

**Tivoli** Täglich: 5, 7, 9 Uhr  
Sonnt.: 2, 5, 7, 9 Uhr  
Berliner Straße 97.  
Toplustspiel: Annemarie, die Braut der Kompagnie. — Tonbeiprogramm

**Mariendorf** W. 7, 9.  
Stg. 3, 5, 7, 9 Uhr.  
Chausseestr. 90.  
Mieter Schulze gegen alle mit Ida Wüst. — Der Champ. — Jugendliche haben Zutritt

**Neukölln** Woch. ab 6 1/2  
Sonnt. ab 4 U.  
**Excelsior** Kaiser-Friedrich-Straße 101  
Wie sag ichs meinem Mann? mit Renate Müller, Gg. Alexander. — Tonbeiprogramm

**Kakuk** Woch. ab 6 1/2  
Sonnt. ab 4 U.  
Kottbuser Damm 92  
Mieter Schulze gegen alle mit Ida Wüst, P. Kemp. — Tonbeiprogr. — Jugendl. Zutritt

**Mercedes-Palast** W. 6, 8 1/2 U.  
Stg. ab 3 U.  
Hermannstr. 212.  
2 Tonfilme: Paprika mit Franziska Gaal, Hörbiger. — Liebe in Uniform mit Liedtke, Bos

**Primus-Palast** W. 6, 8.30 U.  
Sonnt. ab 3 Uhr  
Am Hermonoplatz, Urbanstr. 72/74.  
M. Christians, H. H. Bollmann in Friederike (nach Fr. Lehárs Operette).  
H. H. Bollmann Freitag, 8.45 Uhr persönlich amnest.

**Stern, Hermannstraße 49** Wochent. ab 6 1/2 Uhr, Sonnt. ab 4 Uhr.  
Wie sag ichs meinem Mann? mit Renate Müller, Alexander. — Tonbeiprogramm

**Deutsch-Amerik. Theater** W. 4 1/2, 6.10, 7 1/2, 9 Uhr. S. ab 3 Uhr  
Köpenicker Str. 86.  
Eine von uns (Gölz) mit Brig. Helm. — Congorilla (Attraktionstheil)

**Filmcek** W. ab 6 1/2 U.  
Stg. ab 3 U.  
Am Görlitzer Bahnhof  
Paul Komp, Ida Wüst, Trude Hesterberg, Leonhard Steckel in dem Großtonfilm  
Mieter Schulze gegen Alle  
Ferner Weiß-Ferdl, M. Adalbert in dem Tonfilm-Lustspiel  
Der Schützenkönig

**Luisen-Theater** W. ab 6 1/2 U.  
Stg. ab 3 U.  
Reichenberger Str. 34  
Häzlerne Kreuze (Jenseits der deutschen Gräben)  
Ferner musikal. Tonstüchlein  
Wiener Zauberklänge  
und Expeditions-Tonbild: Auf Allgatorenjagd. — Jugendl. Zutritt

**Südosten** W. 6, 8 1/2 U.  
Stg. ab 3 U.  
Köpenicker Str. 86.  
W. 4 1/2, 6.10, 7 1/2, 9 Uhr. S. ab 3 Uhr  
Eine von uns (Gölz) mit Brig. Helm. — Congorilla (Attraktionstheil)

**Nordosten** W. 6, 8 1/2 U.  
Stg. ab 3 U.  
Frankl. Allee 99  
Eine von uns mit Brigitte Helm. — Beiprogramm. — Tonwoche. — Bühnenschau

**Stella-Palast** W. 6, 8 1/2 U.  
Stg. ab 3 U.  
Köpenicker Straße 12/14  
Wochent. 6.30 Uhr. Sonnt. 3 Uhr.  
Heinz Rühmann  
Tony van Eyck  
Fritz Kampers u. a.

**Treptow** W. 6, 8.30 U.  
Sonnt. ab 3 Uhr  
Am Hermonoplatz, Urbanstr. 72/74.  
M. Christians, H. H. Bollmann in Friederike (nach Fr. Lehárs Operette).  
H. H. Bollmann Freitag, 8.45 Uhr persönlich amnest.

**Germania-Palast** W. ab 6 1/2  
S. ab 3 U.  
Frankfurter Allee 314  
Strich durch die Rechnung mit  
H. Rühmann, Tony v. Eyck  
Otto Wallburg, Fritz Kampers  
Bühne:  
Lola Gray und Berliner Trio  
an drei Flügeln  
Dr. Knauer u. sein Orchester  
Jugendliche haben Zutritt

**Osten** W. 6, 8 1/2 U.  
Stg. ab 3 U.  
Köpenicker Str. 86.  
W. 4 1/2, 6.10, 7 1/2, 9 Uhr. S. ab 3 Uhr  
Eine von uns (Gölz) mit Brig. Helm. — Congorilla (Attraktionstheil)

**Palast-Theater** Woch. 7, 9 U.  
S. 3, 5, 7, 9 U.  
Breite Straße 21a.  
Ein blonder Traum mit Lillian Harvey, W. Fritsch, W. Forst  
Jugendliche haben Zutritt

**Tivoli** Wochentags 6.30, 9 Uhr  
Sbd., Sonnt. ab 4.30 Uhr  
Berliner Straße 27.  
2 Großtonfilme: Annemarie, die Braut der Kompagnie mit L. Englisch. — Der Champ

**Luna-Palast** Woch. 5 Uhr  
Stg. ab 3 U.  
Gr. Frankfurter Str. 121. Tonwoche  
Annemarie, die Braut der Kompagnie. — Schloß im Nord

**Schwarzer Adler** W. 5, 7, 9 Uhr. S. 3, 5, 7, 9 Uhr  
Frankl. Allee 99  
Eine von uns mit Brigitte Helm. — Beiprogramm. — Tonwoche. — Bühnenschau

**Viktoria-Theater** Woch. ab 5  
Stg. ab 3 U.  
Frankfurter Allee 48  
Lustspielbeiprogr.: Paprika mit Franziska Gaal, Paul Hörbiger. — Beiprogramm

**Nennigsdorf** W. 6, 8 1/2 U.  
Stg. 4 1/2, 6 1/2, 8 1/2 U.  
Berliner Str. 36.  
Großtonfilm: Das schöne Abenteuer mit K. v. Nagy, Wallburg, Sandrock. — Gr. Beiprogramm

**Flora-Lichtspiele** Landsberger Allee 49/41  
W. 5 1/2, ca. 7, 9 1/2 Uhr. Stg. ab 3 Uhr  
Annemarie, die Braut der Kompagnie. — Zigeuner der Nacht.

**Volks-Kino Königstadt** Schönhauser Allee 16.  
W. 3, 5, 7 U. S. 3 Uhr: Jug.-Vorst.  
Mieter Schulze gegen alle mit Ida Wüst. — Verklungene Träume mit Maly Delschaft

**Kosmos-Lichtspiele** Beg. 5  
letzte 9  
Lückstr. 70 Stg. 2 1/2 Uhr: Jug.-Vorst.  
2 Großtonfilme: Die, oder keine mit Gitta Alpar, Max Hansen. — Sturm auf Marakesch.

**Kino Basch** Mit.-Donn. 6 Uhr  
Freit.-Stg. 5 Uhr  
Alt-Friedrichsstraße 3  
Der träumende Mund mit Elisabeth Bergner, Rud. Forster. — Verzeih, o sei wieder gut. — Tonwoche

**Pankow** W. 6, 8 1/2 U.  
Stg. ab 3 U.  
Frankfurter Allee 314  
Strich durch die Rechnung mit  
H. Rühmann, Tony v. Eyck  
Otto Wallburg, Fritz Kampers  
Bühne:  
Lola Gray und Berliner Trio  
an drei Flügeln  
Dr. Knauer u. sein Orchester  
Jugendliche haben Zutritt

**Tegel** W. 6 Uhr  
Stg. 4 1/2 U.  
Bahnhofstr. 2 Stg. 2 Uhr: Jug.-V.  
Wie sag ichs meinem Mann? mit Renate Müller. — Strafsache van Geldern.

**Kosmos** Film W. 6, 8 1/2 U.  
Bühne Stg. 4 1/2, 6 1/2, 8 1/2 U.  
Hauptstr. 6.  
2 Großtonfilme: 8 Mädels im Boot mit Karin Hardt. — Husarenliebe mit M. Adalbert

**Union-Theater** Woch. 6, 8 1/2 U.  
Stg. 4 1/2, 6 1/2, 8 1/2 U.  
Hauptstraße 2.  
Vielleicht bist du das große Glück (Liebe, Scherz und Ernst). — Gr. Beiprogramm

**Hennigsdorf** W. 6, 8 1/2 U.  
Stg. 4 1/2, 6 1/2, 8 1/2 U.  
Berliner Str. 36.  
Großtonfilm: Das schöne Abenteuer mit K. v. Nagy, Wallburg, Sandrock. — Gr. Beiprogramm

# Volksküchen am Wege nach Rom

Ein kleiner Wegweiser / Von Vagabundus Trotter

Leipzig

Am Schalter bekommt man eine Ekmarte. Dafür wird einem an einer anderen Ecke ein Raps mit Essen zugehoben. Der Speiseraum ist voll besetzt. Nur mühsam findet man noch einen Platz. Das Essen schmeckt fade. Die Decke und die Wände des Zimmers sind schmutzig-grau, grau sind die Tische gestrichen. Grau und trübe sind die Gesichter der Essenden. Hierig schluden sie das Essen herunter. Einige sind schon fertig. Ein junger Mann kuschelt sich an ein Mädchen. Beide haben sich an den Händen gefaßt und sehen sich an. Wo sollen sie anders hin mit ihrer Liebe! Draußen ist es kalt und regnerisch.

Chemnitz

Städtisches Speisehaus steht am Eingang. In der Vorhalle hängt die Speisekarte. Essen erster Klasse kostet 65 Pf., Essen zweiter Klasse 32 Pf., Klassen, Klassen, überall Klassen. Am Schalter werden Ekmarten verkauft. Hat man außer den 32 Pf. für das Essen noch 30 Pf., dann kann man sich dafür eine Pfandmarke lösen. Dafür bekommt man das Essen in einem Porzellannapf. Hat man die 30 Pf. nicht, dann muß man aus einem Blechnapf und in einem besonderen Raum essen. So weiß man doch wenigstens, auf welcher Stufe des Lebens man steht. Eine Treppe ist der Eßsaal erster Klasse. Zwei Treppen essen die zweitklassigen. Eine Frau teilt aus einem großen Bottich das Essen aus. Mit feinem Schlag geht man in den großen, hellen Speisesaal. Die Tische sind sauber. Einige Zeitungen hängen an der Wand. Das Datum der Tageszeitung liegt 14 Tage zurück, die Illustrierte ist ein halbes Jahr alt. Das Essen, weiße Bohnen, ist gut. Man hat Appetit auf einen zweiten Schlag. Zwei junge Burischen holen sich auch zum zweiten Male. Als ich ihrem Beispiel folge, bedauert die Frau: die Burischen arbeiten im Haus und haben ein Borrecht.

Ingolstadt

Der durchreisende Kunde erhält bei der Polizei eine Ekmarte. Die Volksküche liegt am Rande der Stadt. Das Gebäude, anscheinend eine ehemalige Kaserne, erregt Mißtrauen. Man tritt ein und bleibt erstaunt stehen. Der Raum ist unheimlich, freundlich. An den sauber gestrichenen Wänden hängen Bilder, die Tische sind gedeckt. Man hat sich noch nicht ganz von seinem Staunen erholt, da nimmt ein freundlich lächelndes Mädchen in schwarzem Kleid und weißer Schürze einem die Ekmarte aus der Hand: „Dort, vorn am Fenster, ist noch Platz.“ Man hat sich kaum gesetzt, da bringt das Mädchen auch schon das Essen. Eigentlich bekommt man es nicht gebracht, man bekommt es serviert: Einen leeren Teller stellt das Mädchen auf den Tisch, gießt aus einer kleinen blanken Zinnschüssel die Suppe ein und bringt Fleisch, Kartoffeln, Kohl, alles extra in kleinen Schüsseln. „Ja, da staunst du“, sagt ein Kunde zu mir. Hin und her flüsten die beiden Mädels, sie haben kräftig zu tun, aber sie lachen dabei. Jurste und Scherze von allen Seiten. Kräftig erwidern die Mädels. Die heitere Stimmung erhöht den Appetit.

Innsbruck

Auf der Treppe ein Schild mit einer Widmung für den „wohlthätigen Stifter der Volksküche“. Am Schalter fragt die Frau: „Suppe oder Festes?“ Ich löse mir eine Karte für etwas Festes. Vor der eisernen Barriere der Essenausgabe steht man Schlang. Als festes gibt es Stockfisch mit Kraut oder Krapsen, eine Art Pfannkuchen, dazu geschmorter Pflaumen. Die Krapsen sehen verlockend aus, scheinen aber nicht gerade sehr handfest zu sein, darum lasse ich mir Stockfisch mit Kraut geben. Ich bekomme einen Teller voll Brei. Fisch, Kartoffeln und Kraut, alles durcheinander. Der Stockfisch schmeckt faulig. Der Raum erhöht nicht gerade die Eßlust. Der Fußboden ist schmutzig, die Tische nicht viel weniger. Für Studenten ist ein besonderer Raum. Die dürfen wohl Medizin, Recht, Theologie oder sonst was studieren, aber nicht das Leben.

Bologna

„Cucina beneficenza“, Wohlthätigkeitsküche steht über dem Eingang. Der Raum ist abstoßend schmutzig, die Tische kleben. Einige Holzbänke, einige wacklige Stühle dazu. Ein dicker, schlender Mann bedient. Paul schreibt er die bestellten Speisen in die Küche. Die Portionen, die er in gesprungenen Steingutnapfen bringt, sind billig aber klein, meist wird nur Suppe und Brot bestellt. Ein kleiner Raum ist abgeteilt, dort sind die Tische mit Wachstuch gedeckt und das Geschirr ist aus Porzellan, die Gäste haben Schlipps und Kragen um. Zwei deutsche Wanderer betreten die Volksküche. Ohne sich umzusehen, steuern sie auf den kleinen lauberen Raum zu und lassen sich dort nieder. Ein Italiener, der etwas deutsch spricht, kauftert ihnen etwas zu. Gladartig verlassen sie den kleinen Raum und nehmen an den schmutzigen

Tischen Platz. In dem kleinen Raum ist das Essen teurer. Gladartig würden sie wohl diese ganze Volksküche verlassen, wenn ihr Hunger nicht im umgekehrten Verhältnis zu ihrem Geldbeutel stände.

Florenz

An einem Schalter werden Ekmarten gelöst, die Preistafel hängt daneben. Suppe 25 Cent (100 Cent gleich 22 Piennige), Rattaroni

45 Cent, Fleisch 70 Cent, Gemüse 30 Cent, Brot 20 Cent. Direkt von der Küche, die hell und sauber ist, werden die Speisen verabfolgt. Ein städtischer Polizist überwacht die Ausgabe. Auf kleinen blanken Zinntellern bekommt man die kleinen, aber schmackhaften Portionen. Brot muß man schon zu jeder italienischen Mahlzeit essen, um satt zu werden. Von Zeit zu Zeit geht ein Mann durch den Speisesaal, um die Marmortische abzumischen.

Rom

Eine städtische Volksküche gibt es nicht. Im Quartier San Pietro wird eine von katholischen Schwestern unterhalten. In Haufen stehen die Menschen da, beim Öffnen wird sie gestürmt. Man hat die Wahl zwischen vier oder fünf verschiedenen Gerichten zu 45 Cent. Ist man zwei und Brot dazu, kann man gut satt werden. Kinder gehen zwischen den Essenden umher mit einem Gefäß und betteln um einen Löffel voll Essen. Ein junger Mann hat sich eine Suppe gekauft, davon kann er nicht satt werden. Er sammelt die kleinen Reste, die einige wenige auf den Tellern zurücklassen, in seinem Raps, Bohnen, Linsen, Kudeln, Suppe, alles in einen Topf, das wird den Mägden füttern. An der Wand hängt das Kreuzbild.

# Ein Vagabund nimmt Winterquartier

Eine Geschichte vom Vagabundenkönig

Weiß der Himmel, es ist kein Vergnügen mehr! So ein elendes Wetter. Wenn Schnee läge und die Straße gefroren wäre, wenn es richtig kalt sein würde, das ginge noch. Aber dieses jetzt. Der Wind schreit und stöhnt in den Telefonleitungen und beißt sich durch jedes Loch in der Kleidung. Der eisige Regen ritzt zum Kratzen herein und zu den Kermeln und Hosenbeinen wieder hinaus. Und die Kälte frißt sich bis ins Knochenmark. Das Tappeln ist kein Vergnügen mehr.

Paul kennt die Landstraße seit über vierzig Jahren. Er ist, weiß Gott, ein richtiger Monarch geworden. Es gibt kein Wetter, das er auf ihr nicht kennengelernt und durchgehalten hätte. Aber die Landstraße ist nicht mehr das, was sie einmal war. Und er ist es auch nicht mehr. Das Rheuma nagt in ihm wie der Wurm in einem alten Friedhofskreuz. Die Gelenke sind rostig geworden. Mit zehn Kilometern am Tag hat er die Schnauze schon voll. Das Treppensteigen geht auch nicht mehr. Er muß sich mit Parterre und mit den Geschäften begnügen. Das ist wenig genug. Was geht heute nicht alles betteln! Ein paar Dupend Winterhüfen, die Künstlerhüte und wie die Hüfen alle heißen. Aber er, der Kunde,

muß bei seiner Biennighnorrerei aufpassen wie ein gehetzter Hund, daß ihn kein Bug erwischt. Und wenn er um ein Hemd oder um ein Stück Mantel oder Schuhe oder sonst etwas zum Anziehen anhält, kriegt er immer nur dies eine zu hören: Hat alles eben die Winterhilfe abgeholt. Kommt er zur Winterhilfe, ist sie nicht zuständig für ihn. Weiß der Teufel, es ist kein Vergnügen mehr, das Fichten nicht und das Walzen nicht.

Paul, der Monarch, will nicht mehr. Er kann den rechten Arm kaum noch heben und das linke Bein will auch nicht mehr mit. Ein Krankenhaus wäre jetzt das Richtige. Aber die Berge lagen: „Alter Gauner! Der Winter steht vor der Tür, was?“ Und sie geben ihm eine Schachtel Pillen und behaupten, das sei das beste Mittel gegen Rheuma.

Der Wind peitscht und schneidet, und in den kalten Bäumen klappern ein paar vergessene Blätter wie durchweichte Gehentke. Die Wolken schleifen über die äden Keder und von Baumstämmen und Häuserwänden rinnt das Wasser. Dem Landstreicher verflammen die Hände in den Hosentaschen. Von seiner Nafenspitze fallen wie Stundenmesser die Tropfen. Vielleicht ist es das Regenwasser, das durch den Hut bringt. Vielleicht

leicht auch läuft's von innen heraus. Die Füße sind noch bis zu den Knien hinauf.

Als er in die Stadt kommt, meint er, es sei hier doch wärmer. Der Regen pendelt silbern durch das Licht der Laternen und die Straßbahnen spritzen das Wasser aus den Schienen. Die Menschen springen unter ihren Regenschirmen über die Pfützen und wundern sich über den alten Kerl, der langsam wie an einem schönen Sommerabend dahinbummelt.

In der Polizeiwache ist es wirklich warm. Und während der Beamte die Personalien ins Kontrollbuch einträgt, läuft von dem Landstreicher das Wasser ab und bildet am Fußboden eine Lache.

„Sie dürfen hier aber nur drei Nächte bleiben“, sagt der Beamte und gibt Paul, dem Monarchen, die Papiere zurück.

„Mal seh'n“, meint der alte Kunde und steigt vorsichtig aus der Pfüge. „Was ist denn das für eine Schweinerei!“ schimpft der Bug. „Wischen Sie das mal sofort auf!“

Aber der Vagabund hat schon die Tür von außen zugemacht.

„Mal seh'n“, denkt Paul, der Monarch, und geht am vierten Abend wieder zur Polizei.

„Ich habe Ihnen doch gesagt, daß Sie nur dreimal hier übernachten dürfen“, weist ihn der Wachtmeister ab.

„Haben Sie gesagt. Aber ich will noch länger hier bleiben.“

„Wir dürfen Sie nicht öfter als dreimal behalten.“

„Vielleicht müssen Sie sogar. Auf Wiedersehen.“ Paul dreht sich zur Tür hinaus.

Er bummt durch die Stadt. Spät bleibt er vor dem großen Schaufenster eines Möbelgeschäfts stehen. Es regnet noch immer und über den Dächern jault der Wind. Hinter der Scheibe steht ein hü und fertiges Familienbett. „Na allo“, denkt Paul, der Monarch, stellt sich mit dem Rücken zur Scheibe und tritt mit dem rechten Schuhabsatz einmal richtig zu. Es klirrt und die Scheibe hat ein Loch. Er stülpt sich in aller Ruhe den nassen Filz über die Faust und schlägt das Loch so groß, daß er hindurchkriechen kann.

Drinne sucht er nicht erst lange nach dem Schalter, um das Licht auszumachen. Er wirft die nassen Lumpen ab, wendet sie aus und legt sie über die Stühle und sich selbst splitternd ins Bett. Vor dem Fenster sind Leute stehen geblieben. „Gute Nacht!“ ruft Paul, und dreht dem Publikum den Rücken zu.

Er liegt nicht lange so. Ein Bug kommt und fordert ihn auf, das Bett zu verlassen. Paul schämt sich. Er zeigt auf die vielen lachenden Menschen vor dem Fenster. Der Beamte sucht die Zuhauer zu vertreiben. Vergeblich. Er muß drei Mann zu Hilfe rufen.

Da trübt Paul aus dem Bett und steht trumm, häßlich und nackt vor den Tuhenden, die sich nicht vertreiben lassen.

„Anziehen!“ befiehlt der Bug. Paul denkt nicht daran, wieder in die nassen Klamotten zu steigen.

Er macht mit dem Gummiknüppel Bekanntheit und wandert dann, in einen Schupomantel gehüllt, zur Wache.

Ein paar Tage später steht Paul, der Monarch, vor einem jungen Richter und sagt die ganze Verhandlung hindurch nichts anderes als dieses: „Ich wollte da meinen Winterdickel halten, das Bett steht ja sowieso leer.“

Der junge Richter wendet sich verzweifelt an einen älteren Kollegen. Der sieht sich die Akten an und lacht: „Strecken Sie Paul erst mal so 14 Tage in Unterhuchungshaft und dann geben Sie ihm drei oder vier Monate.“

Der junge Richter tat so. Als Paul seine Strafe erfährt, rechnet er laut an den Fingern nach: „Dezember, Januar, Februar, März. Mitte April.“ Er sieht den Richter an und schmunzelt: „Na, ja, das kommt ja ungefähr hin.“ H. K.

# Auf dem Aussterbeetat

Kleines Interview / Von Paul Kemmer

„Was gibt's Neues in dem Lande der Arrivées und Départs?“ fragte ich, um ein bißchen Unterhaltung zu haben, den mich figierenden Künstler (der kürzlich das farbige Tessiner Malerdorf Ascona mit unserm herben märlischen Schriftstellerdorf vertauscht hatte). „Es wird in den Schweizer Hotelpalästen ziemlich leer sein diesen Winter des (Miß)Vergnügens?“

Der Maler kramte in seiner Pinselsammlung, zeigte von den auf einer Papierpalette gemischten Farben Fleckchen auf die mein melancholisches Gesicht immer deutlicher widerspiegelnde Leinwand: „Eine peinliche Leere“, sagte er. „Man kann sich keinen rechten Begriff machen, wie geradezu unheimlich die Atmosphäre in den mobilischen Kurorten wirkt... dieses vergebliche Bereitsein, diese Ausbreitung des luxuriösesten Komforts und das gänzliche Ausbleiben der Gäste, denen er zugebacht ist, diese schreckliche Leere, von der man nicht weiß, ob sie einen halben Tag oder 50 oder 1000 dauern wird... man hat ganz einfach den Eindruck, daß die Pest ausgebrochen ist. Das Parfüm der Départs, der Abgereisten, ist noch da, das schillernde Fludum der Arrivées, der Antommenden, fehlt. Die kostbaren Gobelins hängen noch, die Uhren ticken noch, aber man hat das beklemmende Gefühl, daß sie das nächste Mal nicht wieder ausgezogen werden. Kein Auto fährt auf den wundervoll gepflegten Straßen, und man wundert sich, daß das Gros nicht darüber gewachsen ist. Den einzigen Beweis der Anwesenheit von Menschen sieht man auf dem Bahnhof, mo prunkvolle Hotelpartiers diezüge nach Gassen leerhauen...“ Aber Ascona scheint doch gerade jetzt durch den Zuzug von reichen Snobs verteuert und verdorben worden zu sein“, warf ich nach einer Kunstpause ein, in der mir von der Atelierecke aus festzustellen versucht hatten, ob auch meine Seele, die ich noch gar nicht richtig kenne, in dem Bilde eingefangen sei.

„Das ist es eben“, fuhr der Maler fort, plößlich anreicherermäßig einen fatten Hintergrund auflegend. „Das reisende Publikum stellt sich auf gemütliche, idyllische Orte und kleinere Hotels in sogenannten bürgerlicher Preislage um, in denen der Wirt noch Inhaber, die Frau die Wirtin, der Sohn der Hausdiener, die Tochter die Sekretärin und ihr Bräutigam der Koch ist.

Eine panische Furcht vor den großen Aktienhotels scheint ausgebrochen zu sein. Die Reichen (jüngst noch Reichen) denken an ihre lieben Aktien zu Hause und murmeln etwas von Generaldirektorsgehältern, die man im „Palace“ mitzählen müßte. Man will in seinen Sommer- oder Winterferien kein Mittel mit Palace-Hotel-Aktionären aufbringen oder an seine eigenen notleidenden Papiere erinnert werden. Das Publikum will nicht mehr über geteilte Parkwege gehen — es will aus dem Hoteleingang die Blumen- oder Stiwiese zum Bach hinunterlaufen. Die Palace-hotels mit den kilometerlangen Korridoren liegen im Sterben, die kleinen Häuser leben auf... das ist der Zug der Zeit.“

„Und meine Freunde, die Schweizer?“ fragte ich. „Es ist ein Vertum, anzunehmen, daß das Schweizer Volk, wenn es unter sich ist, auch auf den Bahnhöfen kurziert steht und Züge leer schaut“, bemerkte etwas factatisch der Porträtkist. „So wie es auch ein Irrtum ist, zu glauben, daß sämtliche Schweizer Trinkgeld nehmen. Wenn sie nicht gerade zum Rüttelmur versammelt sind, dem Sechselanten beimohnen müssen oder eine Rastrichausstellung eröffnen, so bestellen sie friedlich ihre Keder und Bergwiesen. Keinen Punkt gibt's im Tal, von dem aus man nicht holler-Gestalten bei der Arbeit sieht... es lebt und spritzt ein kräftiges junges Geschlecht zwischen den Bergen. Uebrigens: was ist der Hauptexportartikel, meinen Sie? In früheren Jahrhunderten waren es Schweizer Vandsknechte, und heute sind es Schweizer kaufmännische Angestellte — die sind begehrt bis nach Hinterindien hinunter und finden dort ihrer Solidität und Aufrichtigkeit Stellung bis zum heutigen Tag, und das will etwas heißen.“ Was aber die Sanierung der Hotelgroßbetriebe anlangt, so sei sie nur durch statische Schließung eines großen Teiles der Luxus-hotels möglich und ein Anpassen der Zimmerpreise an kleinere Gasthöfe.

Indes mir so plauderten, war meine Seele in zwei Sektionen eingegangen, während Laibi dazu 40 nötig hatte, und was die Bäuerinnen in der Kirche betrifft sogar 300. Die steif wußten die Armen geworden sein, dachte ich, eine Art Genickstarre fühlend, steif zumindest wie der letzte Engländer im aussterbenden Palace-Hotel

# Arbeiter-Rasenspiele am Sonntag

## Fußballer, Handballer, Hockey- und Wasserballspieler setzen die Serien fort

Zwei Fußballspiele von außerordentlicher Wichtigkeit folgen im 3. und 4. Bezirk. Ramowes 94 Jahre nach Havelberg zum Meister der Elbewerke. Die Havelberger haben gegen Rathenow am vorigen Sonntag bewiesen, daß sie nicht unterdrückt werden dürfen. Die Hintermannschaft ist außerordentlich stark besetzt. Eine bedeutsame Entscheidung fällt für den 4. Bezirk in der Heide in Luckenwalde. Herta-Luckenwalde trifft nach dem leichten Sieg über Mierhow nunmehr auf den Meister der Abteilung B, Luckenwalde V. Die Turner haben ihre alte Spielform erreicht und werden alles daransetzen, um die Tradition der Turnermehrschicht zu retten.

**Serienispiele: Freizeiten gegen HSB, Reutlingen (Fürstentum).** Die Reutlinger haben in den letzten Spielen an Sicherheit gewonnen, so daß sie trotz des fremden Platzes die Punkte mitnehmen können. — **Reutlingen gegen HSB (Fürstentum).** Nach dem nächsten Spiel der Berliner gegen Luckenwalde besteht für sie keine Gefahr. — **Luckenwalde gegen HSB (Fürstentum).** Die Pleasmen sind auf ihrem eigenen Platz sehr schwer zu schlagen. Auch HSB's Versuch wird vergeblich sein. — **Reutlingen gegen HSB (Fürstentum).** Die Reutlinger haben mit ihrer Mannschaft Schwierigkeiten zu haben. Insbesondere ist den Eltern Recht anzuzumessen, besonders nachdem sie gegen Luckenwalde einen wertvollen Punkt erzielte haben. Im Besitz ist die Meinung so hart für HSB, daß auf der Westhandlung ein Antrag, HSB's Spiel zum Besten zu erklären, nur mit Zustimmung abgelehnt wurde. — **Serien 28 gegen HSB (Fürstentum).** HSB's Spiel ist ein wenig zweifelhaft zu bleiben. Die beiden anderen das Erstaunliche gegen HSB, das keine Chancen hat anzusehen zu sein. — **Serien 28 gegen HSB (Fürstentum).** Der nächste Gewinner, der an Stelle Fortuna in die Serie eintritt, ist sehr schnell zu einer entscheidungsmäßig harten Mannschaft gekommen, gegen die das ebenfalls neue Mannschafsfeld des ehemaligen Reutlinger nur geringe Aussichten hat. — **Serien 28 gegen HSB (Fürstentum).** Nach dem nächsten Spiel im 3. Bezirk und nach dem starken HSB's hat HSB's Spiel gegen die technisch reise Mannschaft geringe Aussichten. — **Serien 28 gegen HSB (Fürstentum).** Eine der immer interessanteren Entscheidungen, auch im Hinblick auf die beiden Vereinen keine Mannschafsfeldungen befürchten sind.

**Anger: Luckenwalde gegen HSB (10 Uhr), HSB gegen HSB (11 Uhr), HSB gegen HSB (12 Uhr), HSB gegen HSB (13 Uhr).**

**Serien: HSB gegen HSB (10 Uhr), HSB gegen HSB (11 Uhr), HSB gegen HSB (12 Uhr), HSB gegen HSB (13 Uhr).**

**Serien: HSB gegen HSB (10 Uhr), HSB gegen HSB (11 Uhr), HSB gegen HSB (12 Uhr), HSB gegen HSB (13 Uhr).**

## Handball

Das meiste Interesse gilt den Paarungen der 1. Klasse. Die HSB-Osten erwartet um 13.30 Uhr auf dem Platz Lasterstraße die HSB-Nordost. Wenn Nordost am letzten Sonntag auch nur überaus knapp in Hennigsdorf gewinnen konnte, so trauen wir ihr immerhin die Fähigkeit zu, Osten die Punkte abzunehmen. — Die HSB-Nordost muß zur Freie-Vollmannstadt und dort um 14 Uhr gegen die Turnerschaft Brandenburg antreten. Brandenburg hat achtbare Spiele als Reuling der 1. Klasse gezeigt, aber selbst die Vorteile des eigenen Platzes sind zu gering, um gegen Nordost bestehen zu können. — Der Kreismeister Volkssport Wedding fährt zur Freien Turnerschaft Hennigsdorf und wird das um 15 Uhr beginnende Spiel siegreich beenden. — In der Abteilung B hat Eintracht-Nordost eine schwere Probe zu bestehen. Die aufgestiegenen Straßauer haben bisher gut abgeschnitten; wir räumen daher im Spiel um 14.30 Uhr auf dem Platz Lasterstraße beiden Parteien die gleichen Aussichten ein. — Auf eigenem Platz erwartet die Freie Turnerschaft Westum um 14.30 den HSB-Schöneberg. In diesem Treffen erwarten wir Westum als Punktgewinner. — Auf dem Vereinsplatz von Eiche-Röpenitz stellen sich um 15.15 Uhr Eiche-Röpenitz und Volkssport Wedding 2 dem Schiedsrichter. Wenn Röpenitz besseres zu leisten versteht, kann es die Punkte erobern, sonst aber wird sich Wedding durchsetzen.

**Westum gegen HSB-Osten: 13.30 Uhr, HSB-Osten gegen HSB-Nordost: 14.00 Uhr, HSB-Nordost gegen HSB-Nordost: 14.30 Uhr, HSB-Nordost gegen HSB-Nordost: 15.00 Uhr.**

**Boisewert Havelberg: HSB-Osten gegen HSB-Nordost: 13.30 Uhr, HSB-Nordost gegen HSB-Nordost: 14.00 Uhr, HSB-Nordost gegen HSB-Nordost: 14.30 Uhr, HSB-Nordost gegen HSB-Nordost: 15.00 Uhr.**

**Serien 28 gegen HSB (Fürstentum).** Die Reutlinger haben in den letzten Spielen an Sicherheit gewonnen, so daß sie trotz des fremden Platzes die Punkte mitnehmen können. — **Reutlingen gegen HSB (Fürstentum).** Nach dem nächsten Spiel der Berliner gegen Luckenwalde besteht für sie keine Gefahr. — **Luckenwalde gegen HSB (Fürstentum).** Die Pleasmen sind auf ihrem eigenen Platz sehr schwer zu schlagen. Auch HSB's Versuch wird vergeblich sein. — **Reutlingen gegen HSB (Fürstentum).** Die Reutlinger haben mit ihrer Mannschaft Schwierigkeiten zu haben. Insbesondere ist den Eltern Recht anzuzumessen, besonders nachdem sie gegen Luckenwalde einen wertvollen Punkt erzielte haben. Im Besitz ist die Meinung so hart für HSB, daß auf der Westhandlung ein Antrag, HSB's Spiel zum Besten zu erklären, nur mit Zustimmung abgelehnt wurde. — **Serien 28 gegen HSB (Fürstentum).** HSB's Spiel ist ein wenig zweifelhaft zu bleiben. Die beiden anderen das Erstaunliche gegen HSB, das keine Chancen hat anzusehen zu sein. — **Serien 28 gegen HSB (Fürstentum).** Der nächste Gewinner, der an Stelle Fortuna in die Serie eintritt, ist sehr schnell zu einer entscheidungsmäßig harten Mannschaft gekommen, gegen die das ebenfalls neue Mannschafsfeld des ehemaligen Reutlinger nur geringe Aussichten hat. — **Serien 28 gegen HSB (Fürstentum).** Nach dem nächsten Spiel im 3. Bezirk und nach dem starken HSB's hat HSB's Spiel gegen die technisch reise Mannschaft geringe Aussichten. — **Serien 28 gegen HSB (Fürstentum).** Eine der immer interessanteren Entscheidungen, auch im Hinblick auf die beiden Vereinen keine Mannschafsfeldungen befürchten sind.

**Anger: Luckenwalde gegen HSB (10 Uhr), HSB gegen HSB (11 Uhr), HSB gegen HSB (12 Uhr), HSB gegen HSB (13 Uhr).**

**Serien: HSB gegen HSB (10 Uhr), HSB gegen HSB (11 Uhr), HSB gegen HSB (12 Uhr), HSB gegen HSB (13 Uhr).**

**Serien: HSB gegen HSB (10 Uhr), HSB gegen HSB (11 Uhr), HSB gegen HSB (12 Uhr), HSB gegen HSB (13 Uhr).**

## Hockey

In den beiden Spitzengruppen herrscht am Sonntag Ruhe, nur einige Pflichtspiele konnten

# Die Einheitsfront

### Die artigen Kommunisten

Zur „roten Einheitsfront“ gehört bei den kommunistischen Sportlern die Austragung von Wettkämpfen und Spielen mit bürgerlichen Sportvereinen. Man hat jedoch von irgendwelchen nochhaltigen Erfolgen dieser kommunistisch-bürgerlichen Einheitsfrontaktionen nichts zu hören bekommen. Nach Beendigung solcher Wettkämpfe ziehen die Bürgerlichen weiter am eigenen Strang und die Kommunisten machen im revolutionären Mausefressen weiter. Die Bürgerlichen fürchten die kraftmeistlichen Kommunisten nicht, ihre Organisationsleistungen geben diesen Spielen und Wettkämpfen sogar die Zustimmung, ein Beweis dafür, wie gering sie die Gefahr der ideologischen Beeinflussung ihrer Mitglieder durch die Kommunisten einschätzen.

Im Gegensatz zum revolutionären Erfolgsgeschrei, wenn es gelingt, einen hundestreuen Sportler zum Mitmachen zu überreden, sind die Kommunisten in der Berichterstattung über Spiele mit bürgerlichen Sportvereinen sehr bescheiden. Erst kürzlich fand in Alt-Glienke ein Spiel kommunistischer Einheitsfront mit dem bürgerlichen Alt-Glienker Ballspielklub statt, über das die kommunistische Zeitung „Rot-Sport“ verhältnismäßig berichtet, daß ein Spiel der „Originalen“ vor 500 Zuschauern stattfand; man verschweigt den Besuch, daß man hier gegen einen bürgerlichen Sportverein ein Fußballspiel für einen wohlthätigen Zweck ausgetragen hatte. Nur aus den bürgerlichen Sportzeitungen konnte man erfahren, daß bei den Verhandlungen, die zum Spielabschluss führten, „Rot-Sport“ sich verpflichtete, jegliche politische Demonstration während des Spieles zu unterlassen, nur so erhielten sie die Spielgenehmigung. Da diese Verpflichtung von kommunistischen Sprechern während des Spieles jedoch nicht eingehalten wurde, so wurde der Bezirksvorstand des bürgerlichen Fußballverbandes sehr verstimmt, er will bei neuen Spielabschlüssen, wie die „Fußballwoche“ schreibt, die Garantie haben, daß eingegangene Verpflichtungen auch gehalten werden.

zum Austrag. In Spandau erwartet der Freie Hakenklub die HSB-Pankow, Beginn 14 Uhr in der Wilhelmstraße. Die HSB-Tempelhof und der HSB-Nordost tragen ein Spiel im Volkssport Mariendorf aus. Beginn 14.30 Uhr. Der HSB-Osten und der HSB-Nordost spielen um 15 Uhr auf dem Platz Ost in der Lasterstraße. Beim Spiel des HSB-Nordost gegen den Männerturnverein Bernau in der Behmstraße geht es um die Punkte. Die Bernauer schlagen am letzten Sonntag den Gruppenersten Schöneberg und werden auch Wedding arg in Bedrängnis bringen. Beginn 13.30 Uhr.

**Weitere Serienispiele: HSB-Tempelhof 2 gegen HSB-Spandau 2 um 13 Uhr, HSB-Nordost 2 gegen HSB-Osten 2 um 14 Uhr, HSB-Nordost gegen HSB-Pankow 2 um 14 Uhr, HSB-Nordost gegen HSB-Nordost 2 um 14 Uhr, HSB-Nordost gegen HSB-Nordost 2 um 14 Uhr.**

## Arbeiter-Wasserball

Das Programm der Serienispiele wird in dieser Woche mit folgenden Begegnungen fortgesetzt: Am Sonnabend, 21 Uhr, HSB 1 gegen Potsdam unter Leitung des Lichtenerger Hampe. Der Reuling Potsdam wird in diesem Spiel eine hohe Niederlage nicht verhindern können. Am Sonntag sind um 20 Uhr die Mannschaften von Lichtenberg und Union die Gegner HSB, Weihensee, versteht hier das Schiedsrichteramt. Der Ausgang dieser Begegnung ist als völlig offen zu bezeichnen. Gespielt wird im Wellenbad.

grundfänglich sind die Bürgerlichen gern bereit, Spielen ihrer Vereine mit kommunistischen Sportlern die Genehmigung zu erteilen! Es geht doch nichts über die Grundfälligkeit und vortesten revolutionär-proletarischen Ehrbegriff kommunistischer Handlungen.

## Die Eishockeyspiele

Im Berliner Sportpalast zeigte der Weltmeister im Eiskunstlauf, Karl Schäfer-Wien, sein großes Können. Er gewann durch seine ausgezeichneten Darbietungen das Publikum im Sturm. Die Sicherheit, mit der er die schwierigsten Figuren lief, deutet darauf hin, daß er schon viel trainiert hat. Sehr ansprechend liefen auch die Wiener Geschwister Holzmann in einem Tanz. Im zweiten Eishockeyspiel der Wiener gegen den Berliner Schlittschuhklub ergab sich nur ein Unentschieden.

**Freie Turnerschaft Groß-Berlin e. V. Handball-Verband.** Der durch ein Mißverständnis für die Gruppe B am Montag abgefragte Lehrend wird nachgeholt. Montag, 28. November, geht die Gruppe A zur Kreisgeschäftsstelle und die Gruppe B zur Turnhalle Bouchestraße 75. Beginn in beiden Gruppen 20 Uhr. **Freie Kulturbezirk Gruppe I** Moabit, Duisowstr. 115, heute, Freitag, 20 Uhr, Musikabend. Die Gruppen Süden und Osten beteiligen sich geschlossen.

**Sinfonie der Großstadt.** Unter diesem Titel rufen Volkssport Reutlingen-Brieg und der Bezirk Süden der HSB, die Berliner Arbeiterkammer zum Sonntag in die Neue Welt in der Hakenheide. Was ist die Sinfonie der Großstadt? Das Leben auf der Straße, der

Rhythmus der Maschinen, der Mühseligkeit, der durch die Ermüdung hervorgerufen wird, erleidet die Menschen zum Befehl der fragwürdigen Vergnügungstätten. Wie die Arbeiterkammer die Freizeit in Wirklichkeit verbringen soll, zeigt ein Blick auf die Sportplätze. Ein Fahrenschwingen nach dem „Haken-Lied“ von Fritz Wieding zeigt die Verbundenheit der internationalen Arbeiterkammer. Mit einem wichtigen Sprechchor wird die Veranstaltung schließen. Beginn 15 Uhr.

## Ein Boxer, fünf Manager

Nicht weniger als fünf Manager „betreuen“ den jungen Deutschamerikaner Max Baer, der alle Aussichten hat, in die vorberitete Reihe der Schwergewichtler vorzuziehen. An diese Leute muß der arme Max Baer nicht weniger als 70 Prozent seiner Börse abgeben, überdies hat er auch noch 10 Prozent an seinen Vater zu zahlen, so daß ihm selbst von jedem Kampf nur 20 Prozent der Borge übrig bleiben. Mit diesem unhaltbaren Zustand will Max Baer jetzt Schluss machen, er hat erklärt, nicht eher wieder zu boxen, als bis er seine überflüssigen Manager losgeworden ist.

## Auto in Not!

Eine Protestkundgebung der Kraftfahrer gegen die unerträgliche Belastung der Kraftfahrwirtschaft durch Erhöhung der Benzinpreise und drückende Baukastensteuern wird vom republikanischen Deutschen Reichs-Auto-Club Montag, 28. November, 20 Uhr, im ehemaligen Herrenhaus, Leipziger Straße, veranstaltet. Das Komitee wird der Vorsitzende des Gesamtverbandes, Reichstagsabgeordneter Anton Reihner erstaten. In der Diskussion werden Vertreter von Verbrauchergruppen, der Industrie und des Handels das Wort ergreifen, um die Solidarität von Industrie und Kraftfahrern gegen die Abdrückung der Kraftfahrwirtschaft zum Ausdruck zu bringen. Die Kraftfahrerkammer und sämtliche in Betracht kommenden Reichsministerien sind eingeladen. Eintrittsfrei (frei) sind in der Reichsgeschäftsstelle des Deutschen Reichs-Auto-Clubs, Charlottenburg, Hardenbergstr. 18, (C 1 Steinplatz 8066) erhältlich.

Bei den Ringkämpfen im Zirkus Bush griff gestern zum ersten Male der Weltmeister G. Grün-eisen ein: Ivanoff leistete dem Meister prächtigen Widerstand und mußte jedoch nach der dritten Runde durch das Aufsteigen eines Ueberwurfs eine Schulterknochenverletzung hinnehmen. Pajmann und Koshanski rangen ebenfalls recht entsprechend. In der 12. Minute glückte es Pajmann, den Kämpfer durch einen Untergriff auf die Schultern zu zwingen. Wohlbehagte siegte über Tursoff nach 10 Minuten Ringzeit und der Berliner Lupa konnte sich des Bayern Bogtmann nach einer etwas kürzeren Kampfdauer entledigen. Krause und Reumann kämpften Unentschieden.

**Kabarett „Gallierität“.** Touren für Sonntag, 27. November. 1. HSB-Osten: HSB-Nordost (Gellin), Start 13 Uhr. 2. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 14 Uhr. 3. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 15 Uhr. 4. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 16 Uhr. 5. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 17 Uhr. 6. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 18 Uhr. 7. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 19 Uhr. 8. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 20 Uhr. 9. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 21 Uhr. 10. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 22 Uhr. 11. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 23 Uhr. 12. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 24 Uhr. 13. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 25 Uhr. 14. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 26 Uhr. 15. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 27 Uhr. 16. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 28 Uhr. 17. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 29 Uhr. 18. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 30 Uhr. 19. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 31 Uhr. 20. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 32 Uhr. 21. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 33 Uhr. 22. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 34 Uhr. 23. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 35 Uhr. 24. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 36 Uhr. 25. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 37 Uhr. 26. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 38 Uhr. 27. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 39 Uhr. 28. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 40 Uhr. 29. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 41 Uhr. 30. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 42 Uhr. 31. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 43 Uhr. 32. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 44 Uhr. 33. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 45 Uhr. 34. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 46 Uhr. 35. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 47 Uhr. 36. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 48 Uhr. 37. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 49 Uhr. 38. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 50 Uhr. 39. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 51 Uhr. 40. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 52 Uhr. 41. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 53 Uhr. 42. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 54 Uhr. 43. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 55 Uhr. 44. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 56 Uhr. 45. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 57 Uhr. 46. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 58 Uhr. 47. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 59 Uhr. 48. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 60 Uhr. 49. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 61 Uhr. 50. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 62 Uhr. 51. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 63 Uhr. 52. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 64 Uhr. 53. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 65 Uhr. 54. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 66 Uhr. 55. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 67 Uhr. 56. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 68 Uhr. 57. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 69 Uhr. 58. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 70 Uhr. 59. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 71 Uhr. 60. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 72 Uhr. 61. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 73 Uhr. 62. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 74 Uhr. 63. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 75 Uhr. 64. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 76 Uhr. 65. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 77 Uhr. 66. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 78 Uhr. 67. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 79 Uhr. 68. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 80 Uhr. 69. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 81 Uhr. 70. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 82 Uhr. 71. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 83 Uhr. 72. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 84 Uhr. 73. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 85 Uhr. 74. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 86 Uhr. 75. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 87 Uhr. 76. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 88 Uhr. 77. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 89 Uhr. 78. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 90 Uhr. 79. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 91 Uhr. 80. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 92 Uhr. 81. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 93 Uhr. 82. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 94 Uhr. 83. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 95 Uhr. 84. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 96 Uhr. 85. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 97 Uhr. 86. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 98 Uhr. 87. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 99 Uhr. 88. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 100 Uhr. 89. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 101 Uhr. 90. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 102 Uhr. 91. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 103 Uhr. 92. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 104 Uhr. 93. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 105 Uhr. 94. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 106 Uhr. 95. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 107 Uhr. 96. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 108 Uhr. 97. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 109 Uhr. 98. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 110 Uhr. 99. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 111 Uhr. 100. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 112 Uhr. 101. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 113 Uhr. 102. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 114 Uhr. 103. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 115 Uhr. 104. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 116 Uhr. 105. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 117 Uhr. 106. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 118 Uhr. 107. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 119 Uhr. 108. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 120 Uhr. 109. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 121 Uhr. 110. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 122 Uhr. 111. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 123 Uhr. 112. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 124 Uhr. 113. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 125 Uhr. 114. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 126 Uhr. 115. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 127 Uhr. 116. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 128 Uhr. 117. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 129 Uhr. 118. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 130 Uhr. 119. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 131 Uhr. 120. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 132 Uhr. 121. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 133 Uhr. 122. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 134 Uhr. 123. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 135 Uhr. 124. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 136 Uhr. 125. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 137 Uhr. 126. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 138 Uhr. 127. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 139 Uhr. 128. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 140 Uhr. 129. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 141 Uhr. 130. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 142 Uhr. 131. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 143 Uhr. 132. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 144 Uhr. 133. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 145 Uhr. 134. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 146 Uhr. 135. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 147 Uhr. 136. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 148 Uhr. 137. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 149 Uhr. 138. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 150 Uhr. 139. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 151 Uhr. 140. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 152 Uhr. 141. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 153 Uhr. 142. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 154 Uhr. 143. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 155 Uhr. 144. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 156 Uhr. 145. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 157 Uhr. 146. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 158 Uhr. 147. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 159 Uhr. 148. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 160 Uhr. 149. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 161 Uhr. 150. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 162 Uhr. 151. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 163 Uhr. 152. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 164 Uhr. 153. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 165 Uhr. 154. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 166 Uhr. 155. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 167 Uhr. 156. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 168 Uhr. 157. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 169 Uhr. 158. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 170 Uhr. 159. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 171 Uhr. 160. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 172 Uhr. 161. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 173 Uhr. 162. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 174 Uhr. 163. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 175 Uhr. 164. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 176 Uhr. 165. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 177 Uhr. 166. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 178 Uhr. 167. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 179 Uhr. 168. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 180 Uhr. 169. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 181 Uhr. 170. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 182 Uhr. 171. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 183 Uhr. 172. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 184 Uhr. 173. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 185 Uhr. 174. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 186 Uhr. 175. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 187 Uhr. 176. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 188 Uhr. 177. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 189 Uhr. 178. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 190 Uhr. 179. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 191 Uhr. 180. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 192 Uhr. 181. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 193 Uhr. 182. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 194 Uhr. 183. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 195 Uhr. 184. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 196 Uhr. 185. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 197 Uhr. 186. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 198 Uhr. 187. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 199 Uhr. 188. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 200 Uhr. 189. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 201 Uhr. 190. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 202 Uhr. 191. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 203 Uhr. 192. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 204 Uhr. 193. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 205 Uhr. 194. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 206 Uhr. 195. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 207 Uhr. 196. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 208 Uhr. 197. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 209 Uhr. 198. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 210 Uhr. 199. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 211 Uhr. 200. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 212 Uhr. 201. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 213 Uhr. 202. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 214 Uhr. 203. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 215 Uhr. 204. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 216 Uhr. 205. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 217 Uhr. 206. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 218 Uhr. 207. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 219 Uhr. 208. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 220 Uhr. 209. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 221 Uhr. 210. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 222 Uhr. 211. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 223 Uhr. 212. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 224 Uhr. 213. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 225 Uhr. 214. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 226 Uhr. 215. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 227 Uhr. 216. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 228 Uhr. 217. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 229 Uhr. 218. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 230 Uhr. 219. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 231 Uhr. 220. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 232 Uhr. 221. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 233 Uhr. 222. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 234 Uhr. 223. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 235 Uhr. 224. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 236 Uhr. 225. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 237 Uhr. 226. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 238 Uhr. 227. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 239 Uhr. 228. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 240 Uhr. 229. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 241 Uhr. 230. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 242 Uhr. 231. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 243 Uhr. 232. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 244 Uhr. 233. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 245 Uhr. 234. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 246 Uhr. 235. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 247 Uhr. 236. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 248 Uhr. 237. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 249 Uhr. 238. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 250 Uhr. 239. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 251 Uhr. 240. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 252 Uhr. 241. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 253 Uhr. 242. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 254 Uhr. 243. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 255 Uhr. 244. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 256 Uhr. 245. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 257 Uhr. 246. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 258 Uhr. 247. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 259 Uhr. 248. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 260 Uhr. 249. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 261 Uhr. 250. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 262 Uhr. 251. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 263 Uhr. 252. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 264 Uhr. 253. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 265 Uhr. 254. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 266 Uhr. 255. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 267 Uhr. 256. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 268 Uhr. 257. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 269 Uhr. 258. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 270 Uhr. 259. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 271 Uhr. 260. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 272 Uhr. 261. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 273 Uhr. 262. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 274 Uhr. 263. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 275 Uhr. 264. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 276 Uhr. 265. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 277 Uhr. 266. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 278 Uhr. 267. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 279 Uhr. 268. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 280 Uhr. 269. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 281 Uhr. 270. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 282 Uhr. 271. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 283 Uhr. 272. HSB-Nordost: HSB-Nordost (Gellin), Start 28